

Städte und Unternehmertum.

Abrechnung mit dem Reichverband der Deutschen Industrie auf dem Städtetag.

Frankfurt a. M., 28. September. (Eigenbericht.)

Am Sonnabend tagte in Frankfurt a. M. der Preussische Städtetag, der im wesentlichen die gleiche Zusammensetzung zeigte wie der Deutsche Städtetag. Als einzigen Gegenstand enthielt die Tagesordnung ein Referat des Oberbürgermeisters Dr. Jarres-Duisburg über „Die Bedeutung der kommunalen Wirtschaftsunternehmungen“. Jarres führte aus:

„Seit im Jahre 1926 der Reichsverband der Deutschen Industrie mit den anderen Unternehmerorganisationen in die Offensive gegen die Gemeindeunternehmungen vorangegangen ist, und zwar in einer Form, daß man mit Recht von einem konzentrierten Angriff gegen die Gemeinden sprechen kann, will es nicht mehr ruhig werden. Man sucht Prügelknaben, an denen man seine verständlichen Verstimmlungen über die beklagenswerte deutsche Wirtschaftslage auslassen kann und findet sie in den Gemeinden und hier wiederum vornehmlich in den Städten. So ist ein künstlich genährter Gegensatz der Wirtschaft zur Stadt konstruiert worden.“

Die Wirtschaft hat gefündigt. In der Zwangszusammenfassung, in der Verbandsbildung und auch in den Kartellsystemen sind von der Wirtschaft oft Wege eingeschlagen worden, welche den an sich gefunden Rationalisierungsgedanken überspannt, unnütze Arbeitslosigkeit hervorgerufen und den freien Wettbewerben in der Wirtschaft schwere Schläge versetzt haben.

Der Umfang der kommunalistischen Eigenwirtschaft wird von den Gegnern überschätzt und andererseits wird der wirtschaftliche Nutzeffekt in der Arbeit unterschätzt.

In den beiden letzten Jahren wurden rund 91 Proz. der in den Städten neu hergestellten Wohnungen ganz oder zum größten Teil durch die Städte finanziert.

In den Jahren 1924/26 sind von den Städten mit über 50 000 Einwohnern 908 Millionen Mark an Hauszinssteuererlöse und 722 Millionen Mark aus eigenen Mitteln zur Wohnungsbauförderung verwendet worden. Dazu kommen die großen Beträge, welche in Bürgerhaushaltsbeiträgen zum gleichen Zweck von den Städten flüssig gemacht worden sind. Im Jahre 1927/28 waren es allein bei 67 Städten 186 Millionen Mark. Angesichts dieser Leistungen müssen die Städte mit Enttäuschung den geradezu treulosen Gedanken zurückweisen, ihnen nachträglich die durch Befehl verbriefte Hauszinssteuerhypothek zu nehmen.

Die Angriffe gegen die kommunale Wirtschaftsbeschäftigung richtet sich aber weniger gegen die Arbeit auf dem Wohlfahrtsgebiet und dem Wohnungsmarkt als gegen die eigentlich gewerblichen, d. h. gewinnbringenden Betriebe der Gemeinden. Das in den kommunalen Betrieben investierte Kapital ist nur ein bescheidener Bruchteil im Verhältnis zum Volkvermögen und zu dem in der Privatwirtschaft arbeitenden Kapital. Die kommunalen Betriebe sind organisch geworden und gewachsen.

Man behauptet, daß die Gemeinden im Vergleich zur Privatwirtschaft nicht rentabel arbeiten. Das mag in längst verflorener Vergangenheit hier und da richtig gewesen sein. Inzwischen haben sich die kommunalen Betriebe umgeformt. Das finanzielle Ergebnis der auf Gewinn betriebenen Unternehmungen ist durchaus erfreulich. Angesichts der finanziellen Not der Städte sind die kommunalen Betriebe ein wesentliches Rückgrat im Haushalt der Gemeinden geworden, wobei dennoch die Tarife durchweg auf der Höhe, ja teilweise unter der Höhe der Tarife der privaten und gemischtwirtschaftlichen Werke gehalten sind. Dabei müssen die Gemeinden vielmehr als die privaten und auch gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen aus sozialen und Verkehrsrückblicken Maßnahmen treffen, zu denen sich das Privatunternehmertum nicht entschließen würde.

Die Besteuerung der kommunalen Betriebe ist abzulehnen.

Die Vorurteile gegen die kommunalen Betriebe müssen beseitigt werden. Die Stadterwaltungen sind sich bewußt, in ihrer Arbeit auf dem richtigen Wege zu sein und damit der Volksgesundheit zu dienen. Sie dürfen sich diese Arbeit im Bewußtsein ihrer Verantwortung nicht nehmen, nicht verkleinern und nicht verdrießen lassen. Die Städte sind ebenso sehr ökonomische Organisationen wie politische Verwaltungskörper. Auf beiden Gebieten haben sie ihre Schuldigkeit getan.

Auf das mit großem Beifall aufgenommene Referat folgte eine ausgiebige Diskussion, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten und ihren Standpunkt darlegten. Als Vertreter der Sozialdemokratie sprach

Stadtrat Reuter-Berlin.

der sich mit großer Schärfe gegen die Agitation wandte, die von privatwirtschaftlicher Seite gegen die kommunale Wirtschaftsbeschäftigung betrieben wird. Es liege System in den Angriffen gegen die kommunale Wirtschaft, aber die Privatwirtschaft solle besser einmal über die Zustände in ihrem eigenen Hause nachdenken, denn da wäre sehr viel zu bessern.

Diese selbe Privatwirtschaft, die die Gemeinden anklage, habe den Kommunen die schwersten Lasten aufgelegt.

Vor dem Kriege habe auch in der Privatindustrie kein Zweifel an der Notwendigkeit kommunaler Wirtschaftsbeschäftigung bestanden. Wenn sich die Angriffe häufen, so scheint es, als wollten gewisse Kreise Rache für die Durchsetzung des allgemeinen

Sozialistischer Kulturtag.

Die Kulturarbeit der Massen.

Frankfurt a. M., 28. September (Eigenbericht.)

Von Farben, Blumen und Liebern des Arbeiterchors begrüßt wurde am Sonnabend nachmittag der 4. sozialistische Kulturtag im Sagophonaal der Frankfurter Festhalle eröffnet. In den Nebenräumen zeigt der Arbeiter-Radio-Bund eine ausgezeichnete Funkausstellung, der Bund für Volksbildung hat ebenso geschickt eine Ausstellung für Volksbildung zusammengestellt und eine Filmschau zeigt den Weg des Films von seinen Anfängen bis zum Tonfilm.

Heinrich Schulz-Berlin begrüßte den Kongress, der von rund 220 Delegierten aus allen Teilen des Reiches gebildet wird. Die österreichischen, schweizerischen und tschechoslowakischen Bruderorganisationen haben Vertreter entsandt. Für den sozialdemokratischen Parteivorstand sind Genossin Juchacz und Genosse Crispian anwesend, für die Reichstagsfraktion Genossin Bohm-Schuch. Ebenso sind alle anderen sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen und deren kulturelle Nebenverbände vertreten. Für die preussische Staatsregierung ist Ministerialrat Soslar anwesend.

Ihr Interesse an der Tagung bekunden ferner die Rundfunkintendanten und -direktoren von Berlin, München, Köln und Frankfurt. Außerdem sieht man im Saale eine große Anzahl hervorragender Vertreter von Kunst und Wissenschaft. „Wenn der alte Rommjen“, wie Heinrich Schulz treffend sagt, „einmal erklärte, Kunst und Wissenschaft hätten sich unter die Fittiche der Sozialdemokratie geflüchtet, so hat dieses Wort angesichts dieser Kulturtagung seine Berechtigung neuerdings bewiesen.“ Das und nichts anderes war es auch, was der zufällig in Frankfurt anwesende Genosse Banderwede-Brüssel in seinen Begrüßungsworten anführte. Banderwede gab unter dem Beifall des Kongresses der Freude der Internationale Ausdruck über die gewaltige, von der deutschen Sozialdemokratie geleitete Kulturarbeit, die ein Vorbild und ein Muster sei für die gesamte europäische Arbeiterklasse. Die Worte Banderwedens wurden von Henri de Mann ins Deutsche übertragen.

Das erste Referat erstattete Heinrich Schulz-Berlin über „Film und Funk in ihrer Bedeutung für die Arbeiterschaft“.

Zusammengedrängt erklärte der Referent, der heutige Klassenbewußt und sozialistische Arbeiter zerstöre keine Maschinen mehr und begrüße jeden Fortschritt der Technik, selbst wenn von zehn Arbeitern neun brotlos würden. Leider hätten Sozialdemokratie und Gewerkschaften in früheren Jahren viel zu wenig von den technischen Errungenschaften Gebrauch gemacht. Das sei heute anders geworden. Film und Funk, die künstlerischen Erfindungen unserer Tage, seien in ihrer Bedeutung für die Arbeiterschaft voll erkannt. Keine technische Errungenschaft könne aber darüber hinwegtäuschen, welche gewaltige Arbeit der sozialistischen Bewegung vorbehalten bleibe. Die Sozialdemokratie hätte eine Welt zu erobern und der Menschheit zu dienen in ihrer sozialen und kulturellen Aufwärtsentwicklung. Film und Funk sollen darin Mittel zum Zweck sein. Sie sollten zu einem Hebel des Fortschritts und der Vorwärtsentwicklung ausgebaut werden. In diesem Sinne solle die Arbeiterschaft die beiden technischen Neuerungen helfen und in diesem Sinne solle sie ihr helfen.

Referent-Berlin behandelte die Frage der technischen und kulturellen Möglichkeiten des Films.

Er verglich ausführlich Film und Theater und gab eine Analyse

des Films und seiner kulturellen Möglichkeiten. Der Redner kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß der Film vieles dem Theater voraus habe, daß der Film ein Kulturwerk sein könne, daß aber die Masse der heutigen Filmproduktion in künstlerischer und kultureller Hinsicht wenig befriedigend sei. Die Filmproduktion strotze von Geschmacklosigkeiten und Verlogenheiten. Das Übel liege darin, daß der Film fast vollkommen der kapitalistischen Profitmacherei ausgeliefert sei. Die Bemühungen um eine Filmkultur setzten einmal die systematische Erziehung des Publikums voraus und zweitens eine sich ihrer Aufgaben bewußte Filmkritik. Selbsthilfe sei ferner möglich durch Konsumentenorganisationen, gestützt auf Sozialdemokratie, Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften. Der Staat müsse diese Selbsthilfe unterstützen. Mehr Gemeindekino als Weg zur Kommunalisierung des Films sei ein weiteres Mittel zum Fortschritt. Dabei müsse zwar jede Parteieinstellung zurückgewiesen werden, aber Republik und Fortschritt als Grundlagen einer solchen Produktion genommen werden. Ueber

„Tonfilm und Filmmusik“

referierte zunächst Leo Kestenberger in außerordentlich gehaltvollen Ausführungen. Die Einwirkungen der Technik auf die Kunstgestaltung würden immer größer. Diese Verbindung zwischen Kunst und Technik zeige am deutlichsten den ohne Musik nicht denkbaren Film und jetzt neuerdings auch der Tonfilm, deren Gefahr in bezug auf Oper und Musikberufe überschätzt werde. Die Amerikaner produzierten jetzt wieder den selben Kitsch wie beim Film, aber bisher sei diesem zugute gekommen, daß in der Produktion nicht dieselben Kinderkrankheiten durchzumachen waren wie beim stummen Film. Es bestehe bereits in Deutschland eine Gesellschaft für Tonfilme, die nur die kulturelle Seite der Erfindung betrachte. Diese Gesellschaft habe sich auch bereits an die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften gewandt, und ihre Entwicklung sollte man nicht ignorieren. Mit Revolutionen allein dürfe sich die sozialistische Bewegung nicht begnügen. Die Reproduktion und Aktualität der gesamten Kunstbildung sei ihre Pflicht, denn bis heute bilde der Tonfilm nur eine Karikatur des Theaters und der Oper. Es fehle den neuen Erfindungen bis jetzt der große Künstler und Gestalter und bis zur Entleerung solcher Werte müßte sozialistische Bildungsarbeit wie bisher geleistet werden.

Es folgte Klaus Pringsheim über das gleiche Thema. Ursprünglich, so erklärte der Redner, sei die Filmmusik aus dem Bedürfnis des Filmtheaters hervorgegangen, stünde Gerüche zu überdönen und eine Uebermüdung des allein in Anspruch genommenen Auges zu verhindern. Mit den Ansprüchen der Filmtheater in den großen Städten seien allmählich die Ansprüche an die Musik gewachsen. Damit sei auch die Wichtigkeit der Musik gewachsen und man habe sie als einen bedeutsamen ästhetisch mitwirkenden Faktor des Filmganges erkannt. So sei das heutige System der Filmmusik entstanden. Der einzige Weg, die Filmmusik mit Musik künstlerisch zu gestalten, sei Arbeit eines Komponisten, der den Film mit passender Originalmusik ausstatte. Es fehle an Organisation des gesamten Film-Musikwesens. Solange die Filmmusik nur Sache des Theaters und nicht Sache der Filmproduktion sei, werde es nicht besser werden. Eine revolutionäre Wirkung auch auf dem Gebiete der Filmmusik sei allerdings durch den Tonfilm zu erwarten. Vielleicht reize hier die Erklärung der musikalischen Möglichkeiten, die in diesem Jahrzehnt des Filmaufstieges von der Filmindustrie unbegrifflich verkannt und vernachlässigt worden sei.

Wahlrechts in den Kommunen nehmen und gewisse Kreise der Bevölkerung bei der Bewirtschaftung der Gemeindebetriebe ausschließen.

Es bestehe bei der Privatwirtschaft die Ansicht, das amerikanische Gemeindefideal müsse uns als Vorbild gelten. Nichts spreche für diese Ansicht der Privatindustrie, aber alles dagegen. Viele amerikanische unter privatwirtschaftlichen Einfluß stehenden Städte hätten sich alles andere, denn als Vorbild entwickelt. Die gewaltigen Leistungen, die die Kommunen auf dem Gebiete des Verkehrs und der öffentlichen Versorgung aufweisen könnten, hätte die Privatwirtschaft niemals in gleicher Weise vollbracht. Jeder Versuch, das Arbeitsgebiet der Gemeinden durch gesetzgeberische Akte einzuschränken, und damit der Privatwirtschaft ein Privileg zu schaffen, müsse auf schärfste bekämpft werden. Eine solche Privilegierung stelle auch die Anleiheberatungsstelle dar, die den Städten ungezählte Millionen an Mehrkosten und unwirtschaftliche Maßnahmen aufgezwingen habe. Aber der Kampf gegen das gemeinliche Steuerprivileg sei in Wirklichkeit nicht eine Steuerfrage, sondern es sei nur ein Mittel zum Zweck, die großen Versorgungsunternehmungen der Kommunen in die Hand zu bekommen und deren Gewinnchancen selbst voll ausschöpfen zu können.

Diese Unternehmungen und Gewinnchancen dürften unter keinen Umständen aus der Hand der Gemeinden genommen werden.

Zum größten Teil seien die städtischen Unternehmungen glänzend organisiert und rentabel, was auch von den Privatunternehmern zugestanden werde. In den Volkserhebungen allerdings regiere die Demagogie und dort werde alles gelehnet. Die beste Form des Kampfes gegen die Agitation privatwirtschaftlicher Kreise seien die Leistungen, die die Gemeinden aufzu-

weisen hätten. Und um sie in der Öffentlichkeit weithin sichtbar zu machen, sei eine geeignete Publizität im allergrößten Maßstabe notwendig. (Beifolger Beifall.)

An der Debatte beteiligten sich auch noch Stadterordneter Wilms-Düsseldorf, Stadterordneter Schwenk-Berlin, Stadterordneter von Jäcklin-Berlin, Stadterordneter Bongartz-Düren und Dr. Goldschmidt-Frankfurt. Ministerialdirektor von Lepden vom preussischen Innenministerium erklärte, daß die preussische Staatsregierung entschlossen sei, allen Bestrebungen entgegenzutreten, die die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden gesetzgeberisch beschränken sollten. Gerade bei den kommunalen Betrieben sei die Grenze der Gewinne sehr gezogen, da sie durch soziale Rückblicken verhindert seien, Monopole unbeschränkt auszunutzen. Mißbräuchen der Kommunalwirtschaft, soweit sie vorhanden seien, müßten Instanzen der Selbstverwaltung selbst entgegen-treten und durch Selbstzucht ihren gesunden Stand sichern.

Am Schlusse der Tagung wurde der Vorstand des Preussischen Städtetages in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Da gehören sie auch hin!

Die Agentur Ost-Express berichtet:

Vor einigen Tagen wurden in der Landesirrenanstalt von Alauen in Kalmaria zahlreiche kommunistische Flugblätter entdeckt. Der sofort benachrichtigten Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Verbreiter dieser Flugblätter festzustellen. In Romm wird man sich nun den Kopf darüber, ob hier einfach ein Versehen vorliegt und ein ganz anderes Institut für die Propaganda ausersehen war, oder ob die Kommunisten sich tatsächlich von dieser Art Agitation etwas versprechen.

Die Fusion der D-Banken



wie sie sich für die Bankangestellten darstellt.

Die Zuflucht der Alten



dann würde niemand hier irgendeine „Anstalt“ vermuten. Daß es kein gewöhnliches Miethaus ist, merkt man freilich sofort, wenn sich die große Haustür vor einem aufgetan hat. Der Hausflur ist mit einer lebhaften Farbe gestrichen, und in seinem hinteren Teil steht wahrhaftig eine richtige schwarze Salon garnitur auf einem Linoleumteppich: Der Hausflur ist zur „Diele“ ernannt, denn die Gemeinschaftsräume sind in diesem Heim recht knapp für die siebzig alten Herrschaften. Einundfünfzig alte Frauen und neunzehn alte Männer wohnen hier, zu drei und vier in den Stuben des Vorder- und Hinterhauses, und wenn man sich ein Stündchen mit ihnen verplaudert, so ist es, als blättere man in einem alten Bilderbuch — aber es sind nicht alle Bilder aus der „guten alten Zeit“ so rosig koloriert, wie wir immer glauben. Da sitzen in einem Stübchen des Vorderhauses drei alte Frauen, zwei von ihnen sind schon je fünf Jahre lang im Altersheim — seit seinem Bestehen. Die jüngste ist sechs- undsiebzig, die älteste von ihnen sechsundachtzig Jahre alt. Sie erzählen aus ihrem Leben: Alle drei sind Handwerkerfrauen. Einen Maurer hatte die Jüngste, die Älteste einen Buchbinder, einen Goldschmittmacher — „und mein Mann hat gut verdient, alle Albums und alle feinen Bücher muhten damals Goldschnitt haben“. Die dritte aber hatte einen Weber. Und sie erzählt über ihr Leben: „Ich habe immer mitarbeiten müssen, wovon hätten wir denn sonst unsere Kinder groß kriegen soll'n? — 'n Weber kann sich alleine für seine Familie sorgen! Gelebt haben ja man bloß viere, die andern bloß 'n paar Stunden oder waren gleich tot, die haben woll was von die Maschinenarbeit abgetrieft, denn manchmal muhte ich schon den vierten Tag nach die Entbindung wieder an die Arbeit...“ Und so kommen wir auf das „Bestern“ und „Heute“. Heute braucht keine Frau aus Not am vierten Tag zur Arbeit — ja, das gab es damals alles nicht, Wochenhilfe und Stillschuld und Arbeitslosenunterstützung — „denn muhte man eben hungern, wenn nicht mehr da war“ — und Altersheime gab es auch nicht. „Dreizehn Jahre habe ich bei meine Tochter gewohnt, aber denn wurde der Schwiegersohn immer so groß zu mir, wenn sie nicht da war. Und denn wollte ich mir 'ne leere Stube nehmen — aber die sollte vierzig Mark kosten, und da habe ich bei eine Geschäftsfrau so gemeint, weil ich doch bei meine Tochter nicht mehr bleiben wollte. Da hat die mir erst Bescheid gesagt: Daß ich man zum Wohlfahrtsamt gehen sollte, denn könnte ich ins Heim. Und da haben sie gesagt: „Na gewiß doch, Mutterschen“, und denn haben sie mir gleich hier her gebracht, und ich habe meine Möbeln mit, bloß kein Sofa, das is unten in 'n Speisesaal, weil hier kein Platz mehr is...“ Darüber sind sie sich alle einig: „Der Magistrat tut, was er kann. Früher hatten wir kein Taschengeld, nu haben wir den Laler, und da kann man sich doch damit einrichten! Und das Essen is gut, und sein Brot hat jeder selber, und nächste Woche gehen wir alle zum Kinderfest, und denn is Dampfpartie, und ausgehen können wir, wenn wir wollen.“

Run läuft es zum Essen. Ich bringe die Geduld auf, vom ersten bis zum letzten Teller dabei zu bleiben: Es gibt Ka h i e a b i mit Hammetfleisch, und von der ersten bis zur letzten Portion



gibt es eine gleich große, schöne Scheibe Fleisch. Daß das Essen gut schmeckt, kann man merken: Es gibt genug, die sich eine zweite Portion nachfordern, und ein alter Herr nimmt sich noch anderthalb Liter in einem Bunzlauer Topf mit auf sein Zimmer.

Die alten Männer.

Hier teilen ein großes Zimmer, das früher in Stube und Küche geteilt war: Drei sind schon jahrelang hier. „Wir waren die ersten ins Hinterhaus“, einer ist erst vor einigen Monaten ins Altersheim gezogen — er hat sich noch immer nicht recht eingelebt. Wir anderen haben bald Berührungspunkte gefunden: Wenn sie auch zugereifte Berliner sind, so haben sie sich doch schon so lange mit Spreewasser gewaschen, daß das die Taufe einigermaßen erzeigen kann. Ein Zigarrenfrige, ein Tuchmacher, ein Schuster und ein Tischler: und hier lerne ich auch den politischen Mentor der alten Damen kennen — und als ich die Zeitung umdrehe, die er in der Hand hält, sehe ich, daß es der „Vorwärts“ ist. „Vorwärtslejer bin ich schon immer gewesen“, erzählt er; „früher war ich richtiger Abonniert!“ — „aber nu kriegt ich ihn umsonst!“ — Und damit kommen wir auf die Beferei: Es herrscht eine wahre Lesewut. Die Bibliothek umfaßt über tausend Bände, der frühere Zigarrenhändler ist hier ehrenamtlicher Bibliothekar, und alle Wochen werden drei illustrierte Zeitschriften gratis in mehreren Exemplaren in das Altersheim geliefert. Auch die alten Herren haben keinerlei Beschwerden. „Ich bin freiwillig und heimlich reingegangen“, erzählt der eine; „mein Sohn hätte mich sonst gar nicht weggelassen. Aber da waren schon soviele Kinder — un nu kamen noch Zwillinge! Aber er is immer richtig beleidigt, wenn ich nicht essen will und ihm sage, wir hätten hier alles, was wir brauchen. Denn“ — und nun höre ich zum zweiten Male heute das Wort — „der Magistrat tut an uns wirklich alles, was er kann.“ Bloß einen Wunsch hat man: Das Radio ist kaputt, so kaputt, daß es kein Sachverständiger mehr heilen kann. Und nun möchten die Alten einen neuen Apparat haben, denn sie schwärmen doch alle so sehr für Musik, und heimlich wird mir anvertraut: Manchmal hat man zu „Familienfesten“ oder Ausflügen sogar versucht, noch ein Tänzchen zu wagen.

Das Vorbild in Pantow.

Draußen in Pantow, im Herzen des alten Dorjes, wo zwischen altmodischen Villen noch die letzten Bauernhäuschen stehen, steht eins der ersten Miethäuser von Pantow. Von den Balkons des Hauses hängen die bunten Ranken der Petunien, hier gibt es kein Hinterhaus und keinen mühseligen zum Garten umfrisierten Hof: Hinter dem Hause liegt ein richtiger kleiner Garten mit Blumenbeeten und Fliedersträuchern. Und das ist das Haus „Abendfrieden“, das Altersheim von Pantow. Nur zwanzig alte Damen und ein alter Herr sind seine Inassen. Die teilen ihre Zimmer nur mit einer Gefährtin, wenn sie nicht sogar ein Einzelzimmer für sich haben. In jeder Etage gibt es ein großes Badezimmer, und Radio-



Das Plauderstündchen im Garten

In Berliner Adreßbuch stehen eine Menge von Stiftungen für Franke und gesunde Menschen, für junge und alte Leute; zwei Dinge sind ihnen fast allen gemeinsam: Die Wohlthäter, die von ihnen ausgehen, sind zumeist auf einen engen Kreis von Personen beschränkt, auf die Familienangehörigen des Stifters bis ins letzte Glied oder auf die Handwerkergehilfen oder auf die Glaubensgenossen des Stifters. Und noch eins: Das Vermögen der Stiftungen hat zumeist die Inflation gefressen, so daß oft genug die Stadt Berlin eintreten muß, um den Inassen den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern. Dabei war es früher gar nicht so leicht, ins „Stift“ zu kommen. Während mühten sich die alten Leute vormerken lassen — mancher starb hin, ehe sein Platz in dem Stift frei war; und zudem forderten die verschiedenen Stiftungen manchmal noch die Einzahlung eines ganz stattlichen, kleinen Vermögens — für die ganz Armen gab es diesen letzten Ruhehofen des Alters kaum. Die wurden von der Verwandtschaft durchgeschleppt oder sahen verlassen und vergessen in ihren Bodenkammern und Kellerlöchern. Und eines Tages stand dann eine Notiz in der Zeitung: „Bierzehn Tage tot in der Wohnung gelegen“ oder „Festtod einer hilflosen Greisin“ oder so ähnlich. Es war nicht leicht, in ein Stift zu kommen — und manche hatten auch wirklich Angst davor. Geht man mal in eine der alten Anstalten, dann kann man es ihnen nachfühlen: Grau sind die Wände in den überhöhen, schallenden Korridoren, grau sind die Wände in den Zimmern, und es ist auch eine Errungenschaft der Neuzeit erst, daß der „Hausvater“ sich merktlich von einem Unteroffizier unterscheidet. Städtische Heime gab es nicht — nur das „Siechenhaus“.

Wie es anders wurde.

Zuerst kam die „Stadt der alten Leute“ draußen in Buch, keine Häuschen, eine Siedlung nur für die Alten. Das war ein kleines, vielbewundertes Paradiesstück — aber es blieb dabei. Dann kam die Inflation, und den Alten ging es noch viel schlechter als uns allen. Der kleine Rotgrofchen, den sie sich für die alten Tage zurückgelegt hatten, schmolz wie Wäzschnee an der Frühlingssonne, die Wohnungen waren schon für die Jungen zu knapp und zu klein, und für die alten Menschen war nirgends mehr Platz. Da ging Berlin daran, Altersheime zu schaffen. Nicht mehr „Stiftungen“ privater Wohlthäter für einen kleinen, engebegrenzten Personenkreis, nicht mehr Stifte, in die man sich „einkaufen“ mußte, sondern Heime, die jede in alten Berliner Bürger, jeder alten Frau offen stehen. Man hat nicht zuerst große Häuser gebaut, man nahm, was man hatte, damit die Alten nicht warten brauchen — aber man hat einen neuen Geist hereingebracht, und von dem soll hier einmal gesprochen werden.

In Neukölln.

In Neukölln draußen in der Rosenstraße liegt ein Miethaus, wahrhaftig nicht schöner von Ansehen wie seine Nachbarn rechts und links, und wäre nicht die Inschrift „Altersheim“,

Wilmig

Reklame-Verkauf

Bettfedern

<p>Fertiges Oberbett blau-gold lackiert, modernfarbig, mit weicher elastischen Federfeder 130 x 210 29.75</p>	<p>Fertige Inlette Oberbett . . . 14.50 8.75 Unterbett . . . 12.- 7.- Kissen 4.20 2.50</p>	<p>Bettlaken kräftiger Dowlas, 140 x 210 2.75</p> <p>Barchentlaken mit farbiger Kante, ca. 140 x 190 2.95</p>	<p>Steppdecken Satin doppeltseitig, in verschiedenen Farben 10.75</p> <p>Daunendecken Pa. franz. Daunenperkal, best gemustert, in Daunen 34.-</p>	<p>Metal-Bettstellen mit doppeltem Sprühdosen, zusammenklappbar, braun 9.75</p> <p>Garderob.-Schrank 90 cm breit, mit Holzbohlen u. Stange, mod. glatte Form, hügelartig, weiß lackiert 52.-</p>	
	<p>Ueberlaken guter Wäschestoff, mit weicher Federfeder, ca. 150 x 250 5.95</p> <p>Bettbezüge kräftiger Linon Oberbett, zum Kopfen, ca. 130 x 200 3.95 Kissen, gepolstert, ca. 50 x 50 1.55 Kissenbezug mit Koppel-Einsatz 1.10</p>	<p>Handtücher Gerstenkorn, mit Jacquardkante 78 Pf.</p> <p>Divandecke Gobelin - Gewebe, Vorläufer, u. Fransen, 140 x 210 9.75</p>	<p>Daunendecken Pa. franz. Daunenperkal, best gemustert, in Daunen 34.-</p> <p>Prima Daunensatin, in diversen Farben, halbdichtend, mit la Daunen, 150 x 200 71.-</p>	<p>Nachttisch mit Tür und Schubkasten, weiß lackiert 15.90</p> <p>Ruhebett mit 25 Federn, bester Holz und Federkante 37.50</p>	
<p>Wäschestoff-Reste 80 cm breit . . . Meter 35 Pf., 25 Pf. 130 cm breit, Meter 70 Pf., 55 Pf.</p>					

Bettfedern

Graue Federn **95 Pf.**
Weiße Federn **2.90**
Halbdauen **4.20**

Lustig

Fertige Betten

Wilmersdorfer Str. 138

Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str.

an der Bismarck-Str.

schwer herausstellten, nach B. kurze Zeit nach seiner Einlieferung. Die Zeugen auslegten, war B. mit seiner Freundin in einen heftigen Streit geraten, in dessen Verlauf er plötzlich das Messer zog und auf die Ahnungslose eintraf. Als Motiv zur Tat wird Eifersucht angegeben.

Am Sonnabendvormittag gab der Hilfslehrer Josef Bauer im Schulzimmer der zweiten Mädchenklasse in Auerbach (Oberpfalz) nach kurzem Wortwechsel auf die Hilfslehrerin Marie Böttcher mehrere Revolvergeschüsse ab. Die Kugeln drangen der Lehrerin in den Kopf. Hierauf brachte sich Bauer selbst einen Schuss in die Schläfe bei. Die schwer verletzte Lehrerin ist nach 20 Minuten verschieden. Bauer wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Der Grund der Tat ist noch unbekannt.

Der Raubüberfall bei Lichtenrade.

Noch keine Spur von den Tätern.

Der schwere Raubüberfall auf den Fuhrunternehmer Will Wegener, der am Freitagabend, wie wir berichteten, in seinem Auto auf der Chaussee zwischen Lichtenrade und Glasow überfallen und ausgeraubt wurde, konnte noch nicht weiter geklärt werden.

W. liegt noch im St. Robert-Krankenhaus in Schöneberg darnieder und konnte bisher nicht vernommen werden. Das Auto, das in den Chausseegraben gefahren war, wies leichte Beschädigungen auf. Es wurde von einem Landposten bewacht und am Sonnabendnachmittag, nach eingehender Besichtigung des Tatortes durch Berliner Kriminalbeamte, abgeschleppt. Das Auto des W. hatte Linkssteuerung, und es ist daher leicht möglich, daß ihm im Vorüberfahren von den Anfassern des aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autos Pfeffer ins Gesicht geworfen wurde. Verstreuter Pfeffer wurde auch noch in seinem Wagen gefunden. Wie wir schon berichteten, kam Wegener aus dem Spreewald und befand sich kurz vor Lichtenrade. Von der Stadt kam ihm ein anderes Auto entgegen, dessen Scheinwerfer ihn stark blendeten. Trotzdem Wegener mit seinen Scheinwerfern mehrmals Blinkzeichen gab, blendeten die Entgegengerunden nicht ab. So war er gezwungen, dicht an den Chausseerand heranzufahren. Als die beiden Wagen in gleicher Höhe waren, flog ihm etwas ins Gesicht, und er verspürte ein heftiges Brennen in den Augen. Dabei verlor er die Herrschaft über den Wagen, der seitlich in den Graben rutschte.

Die Insassen des anderen Autos sprangen heraus, fielen über ihn her, würgten ihn und schlugen ihn nieder. Sodann raubten sie die Brieftasche mit 400 Mark Inhalt und stüßten.

Nach an der gleichen Stelle wurde vor etwa sechs Wochen ein Stillschleppverbrechen an einer Frau verübt, und es ist möglich, daß zwischen diesem Verbrechen und dem Überfall vielleicht ein Zusammenhang besteht.

Seinen 60. Geburtstag feiert am Montag Genosse August Hoff in Ertner. Seit 1924 bekleidet er das Amt des stellvertretenden Amts- und Gemeindevorstehers. Gleichzeitig ist er Vorsitzender der Wohlfahrtskommission der Gemeinde Ertner.

Bezirksauskunft für sozialistische Bildungsarbeit Berlin. Nächste Theaterdarstellung am Sonntag, dem 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Staatlichen Schillertheater, Charlottenburg. Zur Aufführung kommt das Schauspiel „Die Jagd“. Karten à 1, 0 M. in den bekannten Verkaufsstellen.

Die Todesfahrt von Gatow.

Kaufmann Riese zu drei Monaten verurteilt.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den wegen fahrlässiger Tötung und Führersucht angeklagten Kaufmann Riese, unter Freisprechung von der Anklage der fahrlässigen Tötung, wegen Vergehens gegen das Kraftfahrergesetz zu drei Monaten Gefängnis und zur Tragung von zwei Fünfteln der Kosten des Verfahrens. Die Zubilligung einer Bewährungsfrist wurde von der Zahlung einer Buße von 1000 M. an die Staatskasse und 1000 M. an das Kind des getöteten Ehepaars abhängig gemacht.

Ausschlaggebend für das Urteil des Gerichts waren Totaltermin und Sachverständigenurteilen. Der Totaltermin ergab mit voller Gewißheit, daß der Zusammenprall zwischen Rad und Auto von äußerster Wucht gewesen sein mußte. Die Körper des getöteten Ehepaars und das Rad waren weit auf den Weg nach Karolinenhöhe geschleudert worden. Die Glasplitter lagen ziemlich am Rande links auf der Chaussee und nebenan im Großen des schmalen Sommerweges. Aus diesen beiden Tatsachen zogen die Sachverständigen ihre Schlüsse. Sie legten sich zwei Fragen vor: Ist der Angeklagte vorschriftsmäßig rechts gefahren? — und zweitens: Ist der zu Tode gekommene Engelke vorschriftsmäßig gefahren? Nach Ansicht der vom Staatsanwalt geladenen Sachverständigen wären die Körper der Radfahrer nicht so weit nach links geschleudert worden, wenn das Auto vorschriftsmäßig rechts gehalten hätte. Für ein fahrlässiges Fahren spricht, wenn auch nicht mit absoluter Sicherheit, das Linkslegen der Glasplitter. Andererseits

sei nicht anzunehmen, daß Engelke bei dem drei Meter weiten Spielraum auf seinem Rade derart ins Schwanken gekommen sein konnte, daß er in das Auto hineingefahren ist. Nicht ausgeschlossen erscheint allerdings, daß Engelke, geblendet von dem Licht und behindert durch die auf der Lenkstange sitzende Frau — was vollkommen unvorschriftsmäßig war — für einen Augenblick die Richtung verloren habe. Da weder Spuren gefindert, noch Tatzeugen vorhanden seien, könne trotz all dieser Bedenken nicht mit absoluter Bestimmtheit behauptet werden, daß sich der Angeklagte schuldig gemacht habe. Anders stehen die Dinge in bezug auf die Führersucht. Sowohl der Angeklagte, wie auch die übrigen Anfassern haben unbedingt eine Erschütterung des Autos verspüren müssen. Der Angeklagte, der eben erst im Lichtkegel des Autos den Radler hatte austauschen sehen, mußte diese Erschütterung zwangsläufig hiermit in Verbindung bringen. Ungläubwürdig erscheint es auch, daß er in der Saftwirksamkeit nicht auch den hinteren Teil seines Wagens besichtigt haben will. Es unterliegt nach all dem keinem Zweifel, daß er sich habe aus dem Staube machen wollen.

Der Staatsanwalt ließ angeichts der unbestimmten Gutachten der Sachverständigen die Anklage wegen fahrlässiger Tötung fallen und beantragte wegen Führersucht eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Auch das Gericht konnte sich angeichts des feststehenden unvorschriftsmäßigen Fahrens des Ehepaars Engelke nicht mit absoluter Gewißheit von der Schuld des Kaufmanns Riese überzeugen.

Genossinnen! „Die Frauenstimme“ wird diesmal als Flugblatt verbreitet. Stellt Euch den Abteilungsleiterinnen für Agitation ab Montag, dem 30. September zahlreich zur Verfügung. Das Frauensekretariat.

Überfall auf einen Verkehrsschupo.

Eine Szene, die jeden rechtlich Denkenden empören muß, spielte sich gestern nachmittags an der Ede Dransen- und Mantuffelstraße im Südosten Berlins ab. — Ein Radfahrer wurde auf der Straßenkreuzung von einem Automobil angefahren. Der Radfahrer geriet darüber so in Wut, daß er auf den Führer des Autos einbrang und auf ihn einschlug. Als der an der Ede stationierte Verkehrspolizist den Streit schlichtete und den Haudegen feststellen wollte, verfehle der Radfahrer dem Beamten mehrere Schläge. Im Augenblick hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die den Beamten umringte und gegen ihn — ganz unverständlichweise — eine drohende Haltung einnahm. Zum Glück kam in diesem Augenblick dem Bedrängten ein Beamter einer Streife zu Hilfe. Als sogar jetzt noch alle Aufforderungen des Polizisten, die Straße zu räumen, wirkungslos blieben, zog er seine Pistole und feuerte einen Schreckschuß ab. Nun stoben die Krawaller auseinander. Den Beamten gelang es, den Radfahrer, der den Zwischenfall verursacht hatte, und einen Passanten, der die Menge aufgehebt hatte, festzunehmen.

Naturkatastrophen.

100 Tote in Mexiko. — 30 in Florida.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind infolge Ueberschwemmung des Flusses Mexhikan vier Städte des Staates Hidalgo völlig unter Wasser. Da die Fluten überraschend schnell stiegen, konnten sich zahlreiche Personen nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Nach hier vorliegenden Meldungen sollen über 100 Tote zu beklagen sein. Der größte Teil der Bevölkerung des von der Ueberschwemmung betroffenen Gebietes muß unter freiem Himmel lagern.

Miami (Florida), 28. September.

Die Südlasel Floridas ist von einem Orkan erreicht worden. Das Zentrum des Orkans befindet sich ungefähr 100 Meilen südlich von Miami. Es rückt mit 25 Stundenkilometer Geschwindigkeit vorwärts und richtet riesigen Schaden an. Der Orkan bewegt sich in südöstlicher Richtung auf die Städte Key West. Die Brücken und Verbindungsstraßen, die vom Festland nach dieser Stadt führen, sind der größten Gefahr ausgesetzt. Gestern nachmittags setzte der Orkan über die Binnal-Inseln mit einer Stundengeschwindigkeit von über 100 Kilometern, wo er gleichfalls schwere Verwüstungen anrichtete. Bis jetzt werden 30 Todesopfer gemeldet.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgegend (Nachr. nord.) Nach weit heiler und trocken. Am Tage ziemlich warm. — Für Preussland: Im Nordosten zunehmende Bewölkung, später auch etwas Abkühlung. Im übrigen Reich noch keine durchgreifende Besserung.

100 M. 1000 M. 100 M. 250 M. 500 M.

Unser **12000 Mk** Preisauschreiben

Qualität der Vorzug von **Leiser**

Unsere Kunden haben entschieden, welches die wichtigsten Vorzüge bei **Leiser** sind.

Als wichtigster Punkt **Qualität**
 Als zweitwichtigster Punkt **Preis**
 Als drittwichtigster Punkt **Auswahl**
 Als viertwichtigster Punkt **Passform**

1000 M. Barpreis wurden ausgezahlt an Frau Käthe Pressmaier, Bin.-Friedrichsfelde, Dellbrückstr. 13
 500 M. Barpreis „ „ „ Frau Ida Krüger, Berlin - Rejnickendorf, Teichstrasse 65
 250 M. Barpreis „ „ „ Frau Else Zierach, Charlottenburg, Wallzstrasse 10, Grh. IV
 100 M. Barpreis „ „ „ Herrn Richard Osner, Dameswalde h. Friedrichstal (N.-B.)
 100 M. Barpreis „ „ „ Frau Clara Stober, Berlin - Wilmersdorf, Durlacher Str. 13
 100 M. Barpreis „ „ „ Herrn Erich Roband, Berlin C. 54, Auguststr. 48, lk. Stfl. II

Alle übrigen Gewinner sind durch Brief benachrichtigt. Ausserdem sind Gewinnlisten in allen unseren Filialen erhältlich.

10⁹⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 14⁹⁰ 16⁶⁰ 18⁵⁰

Lack elegant Form, besonders preiswert
 Eleganter Strassenschuh „Elli“ Lack, eigenes Fabrikat
 Fescher Lackschuh Samtkalverzierung, eigenes Fabrikat
 Lack Original-Goodyear-Woll
 „Rheingold“ die neue schlanke Form, Lack, prima Ausföhrung
 „Eugen“ Lack a schwarz Bonal

Versand durch Zentrale Leiser, BERLIN SO 10, Schmidstr. 24/25

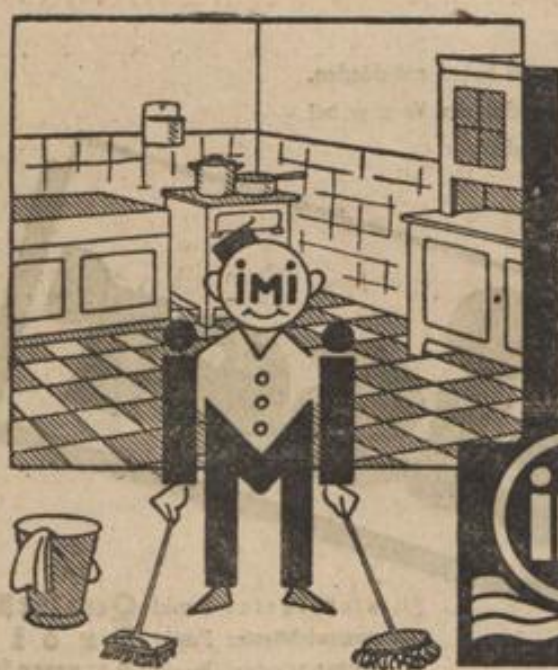
WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

In dieser Woche Sowell Vorrat
Extra-Preise

Großer Verkauf Kleider- u. Seidenstoffe

Kleiderschotten moderne Farbstellungen, doppeltbreit, Meter 95 Pf.	Reinwoll. Natté feine Modefarben, ca. 130 cm breit, Meter 3 90	Damassé Kunstseide, für Mantelfutter, Meter 1 75
Composé-Stoffe neuer Tweed-Charakter, Meter 1 35	Crêpe-Caid gute reinwollene Kleiderqualität ca. 130 cm breit, Meter 4 40	Crêpe de Chine Kunstseide, bedruckt, doppeltbreit, Meter 1 80
Crêpe de Chine reine Wolle, neue Farben, Meter 1 85	Reinw. Ottomane schwere Mantelware, schwarz u. marine, ca. 130 cm breit, Meter 4 90	Marocain Kunstseide bedruckt, aparte neue Dessins, doppeltbreit, Meter 4 25
Kleider-Tweed die große Mode, Meter 2 50	Mantel-Fancy bewährte Qualität, englisch gemustert, ca. 140 cm breit, Meter 5 80	Crêpe de Chine reine Seide, für Kleider, Meter 4 40
Matelassé für Morgenröcke, Kunstseide mit Baumwolle Meter 2 60	Rips-Charmelaine eleg. Mantelqualit., schwarz u. marine, ca. 140 cm breit, Meter 8 50	Satin riche hochglänzende Kleiderware, Kunst- seide m. Chappe, ca. 90 cm br., Mtr. 4 90
Waschsamt gute Körperware, ca. 70 cm breit, Meter 1 95	Köpersamt solide Qualität, mod. Sortiment, Meter 5 25	Reinseid. Taffet eleg. Ware, für Kleider, ca. 90 cm breit, Meter 5 75
		Veloutine Seide mit Wolle, erprobte Qualität, ca. 98 cm breit Meter 5 90
		Taffet chiné Kettendruck, gutes Schweizer Fabri- kat, ca. 90 cm breit Meter 6 75



IMI ist der schnellste Helfer,

der je für Sie erdacht wurde!

Das ist keine Übertreibung! Sie werden es selbst bestätigen, wenn Sie **IMI** zum täglichen Geschirrabwaschen benutzen, wenn Sie **IMI** zur Reinigung aller stark verfetteten Haus- und Küchengeräte aus Glas, Porzellan, Metall, Holz und Stein versuchen, wenn

Sie sehen, wie rasch **IMI** das Fett auflöst und strahlende, blitzende Sauberkeit zurückläßt, wenn Sie sehen, wie vielseitig diese neuartige Hilfe ist, die alles viel schöner und gründlicher macht, als je ein anderes Mittel zuvor. Prüfen Sie bitte

1 Eimer auf 10 Liter heißes Wasser = ein Eimer, so ergiebig u. sparsam!



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken



MONOPOLIN

Kein Klopfen Keine Oelkohle
Saubere Kerzen

Reichskraftsprit-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W 9, Eichhornstraße 3 :: Tel.: B 1, Kurfürst 6060



DRIHA

450 Mk an



ILLUSTRIERTER PROSPEKT B. KOSTENLOS
BILLIGE REKLAME ANGEBOTE



120 Mk an

MÖBEL



ELSASSERSTR. 37.
AM ORANIENBURGER TOR
BRUNNENSTR. 33.
NAHE INVALIDENSTRASSE

BILLIGE REKLAME ANGEBOTE
LANGFRISTIGE TEILZAHLUNG NACH IHREN WÜNSCHEN

Verbrecherische Abenteurer.

Das Attentat auf die Gewerkschaften.

Nachdem der kommunistische Reichstagsabgeordnete Dahlem die Berliner Referenten der KPD. in die Absichten Moskaus über die Spaltung der Gewerkschaften eingeweiht hatte — wir haben darüber auf Grund der Berichte der kommunistischen Presse bereits unsere Leser informiert — sind auch die gewöhnlichen kommunistischen Funktionäre von Berlin-Brandenburg und der Lausitz durch den Landtagsabgeordneten Kasper ins Bild gesetzt worden. Der Besuch war recht bescheiden. Wie Piek mitteilte, waren insgesamt 195 von mehr als 800 Eingeladenen erschienen. Als Strohtrupp ist das nicht sehr imponierend. Piek erklärte auch, daß es eine Gemeinheit sei, wie diese gewöhnlichen Funktionäre mit den Einladungen der Bezirksleitung umgehen. In seinem Referat zog auch Kasper gegen die Pflaumenweldchen vom Leder. Es müsse rücksichtslos mit ihnen aufgeräumt werden. Und dann kam des Pudels Kern.

Die dringendste Aufgabe sei der schärfste Kampf gegen die Sozialfaschisten im Betrieb und in der Gewerkschaft. Es sei

falsch, immer noch zu glauben, daß man den Gewerkschaftsapparat erobern könne. Diese Methode sei veraltet. Die freien Gewerkschaften müßten zerlegt und dann zertrümmert werden.

Zu diesem Zweck müsse man versuchen, überall Wirtschaftskämpfe auszulösen. Die KPD. habe bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen, um die Auslösung des Streiks der mitteldeutschen Bergarbeiter zu gewährleisten. Dies genüge aber nicht. Es müßten zwischenarbeitsliche Forderungen gestellt werden. Auch die Ausschüsse von kommunistischen Gewerkschaftsfunktionären müßten entsprechend ausgewertet werden. Es müsse durchgeführt werden, daß sich die Arbeiter hinter ihre Funktionäre stellen, wie es bei den Kohrlegern der Fall war. Bei den Drehern sei man schlapp gewesen, was auf das Versagen der Genossen der Opposition in den Betrieben zurückzuführen sei.

Dann sprach Kasper über die Vorbereitung des Reichstagskongresses der Gewerkschaftsopposition. Diese Delegierten seien in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen zu wählen. Die Kosten soll die Arbeiterschaft selbst tragen, dann werde sie sich auch dafür interessieren. Aufgabe des Kongresses sei, die Betriebsrätemächten vorzubereiten, Wirtschaftskämpfe zu provozieren und schließlich, und das ist die Hauptsache,

die starke Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte im Reichsmittelsabgeordnetenrat.

Wohin die Gründung einer kommunistischen gewerkschaftlichen Spitzenorganisation.

Dann wurde drei Stunden lang diskutiert. Zum Schluß nahm man die übliche Bandwurmentischelung an. Sie ist zwei Zeilenspalten lang und wiederholt den Kern der Ausführungen Kaspers. Es wird da nur detaillierter angeführt, wo demnächst durch die KPD. Streiks „ausgelöst“ werden sollen: in der Metallindustrie, im Baugewerbe, bei den Gemeindefunktionären, bei den Tabakarbeitern.

Warnung!

Es ist festgestellt worden, daß einzelne Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes auf die von der Niederländer-Vereinigung herausgegebenen Sammellisten zeichnen. Es ist anzunehmen, daß dies aus Unkenntnis geschieht. Die engere und erweiterte Verwaltung hat dazu Stellung genommen und beschlossen, alle Mitglieder öffentlich zu warnen! Wer trotz dieser Warnung auf diese Sammellisten zeichnet, unterfällt einer gegnerischen Organisation, die dem Deutschen Metallarbeiterverband den schärfsten Kampf angefangen hat, handelt also schwer verbandsschädigend und muß damit rechnen, daß auf Grund des Status gegen ihn vorgegangen wird.

Kollegen, ihr seid gewarnt! Es ist eure Pflicht, die Sammellisten der Vereinigung der Kohrleger und Hefler zurückzuweisen.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Berlin.

bei den Reichs- und Staatsarbeitern, bei den Eisenbahnern, in der brandenburgischen Metallindustrie, in der chemischen Industrie, bei den Hutarbeitern, bei den Straßenbahnern, bei den Buchdruckern und auch bei den Angestellten der Berliner Metallindustrie, über die es in der Resolution wörtlich heißt: „Die reformistische Gewerkschaftsbureautratie des AZ-Bundes tut absolut nichts...“

Sehr schön macht sich in der Resolution auch, daß eine warme Lanze bricht für die wegen ihrer — sagen wir nicht sehr korrekten — Geschäftsführung abgesetzte kommunistische Ortsverwaltung des Tabakarbeiterverbandes. Es gelte jetzt, die Mitglieder um diese Ehrenmänner „zu sammeln und keinerlei Anweisungen von dem eingesehten Kommissar entgegenzunehmen“. Also

Spaltung unter Führung der Elemente, die mit den Arbeitergroßhosen großzügig umgehen.

Aber das scheint ja in der KPD. ganz selbstverständlich zu sein. In der Sitzung des kommunistischen Betriebsräteauschusses, die am

24. September im Karl-Liebknecht-Haus stattfand, teilte der Kassierer Roswig mit, daß von den vorhandenen 200 000 Markten wohl 90 000 in den Betrieben untergebracht worden seien, aber nur für 30 000 das Geld eingegangen ist. Aus dieser Differenz erklärt sich auch wohl zum guten Teil die große Energie so mancher kommunistischer Sammler.

Wohin die Reise der kommunistischen Partei geht, darüber kann gar kein Zweifel mehr bestehen. Es ist deshalb kein Wunder, wenn selbst die Mehrheit der kommunistischen Funktionäre diese verbrecherische Abenteurerpolitik mitzumachen sich weigert und die KPD. sich dadurch gezwungen sieht, auf Elemente zurückzugreifen, die nach großem Vorbild nicht kleinlich sind, wenn es sich um Arbeitergroßhosen handelt. Ein Zufall wird durch die Reihen der Arbeiterschaft gehen, wenn die KPD. selbst die in jeder Beziehung reinliche Scheidung anordnet.

Wie Kommunisten streiken.

Die Arbeiter als Kanonensutler.

Wie wir bereits mitteilen konnten, beabsichtigen die Drahtzieher des Streiks auf dem Tieh-Reubau den Zusammenstoß mit der Polizei. Das ist ihnen auch prompt Freitag und Sonnabend gelungen. Die „Rote Fahne“ wundert sich, daß wir das bereits mitteilen konnten; ihre Strohpuppen müssen besser dicht halten.

Zu den tatsächlichen Angriffen „einer Wedding-Kolonne“ auf die nicht am Streik beteiligten Berufsgruppen nahm am Sonnabendvormittag eine Verammlung der Stukkateure, Putzer, Fliesenleger, Parkettbodenleger, Steinmetzen und anderer Berufsgruppen Stellung. Nach eingehender Besprechung wurde beschlossen, einen Vertreter der Streikleitung zu hören. Die Streikleitung erschien — drei Mann hoch — und wurde nun vor die Fragen gestellt, wieso sie sich 1. eine Verbesserung der Kampfstrategie denke, wenn die übrigen Berufsgruppen mitstreifen, 2. ob sie bereit wäre, von dem Vorgehen der Wedding-Kolonne abzurufen, 3. in der kommunistischen Presse die Erklärung abzugeben, daß die Streikleitung die durch den Streik der Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter in keiner Weise berührten sonstigen auf dem Bau beschäftigten Berufsgruppen aller Art, nicht als Streikbrecher bezeichnen, 4. ob sie bereit wäre, die Streikposten mit Schildern auszurüsten, die die Aufschrift tragen, daß Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter sich im Streik befinden.

Zur 1. Frage erklärte der Obmann der Streikleitung, daß die Streikenden es als eine Verpflichtung der Gesamtbelegschaft ansehen, daß, wenn eine Gruppe auf dem Bau in den Streik trete, alle Berufsgruppen unbeschadet bestehender Tarifverträge mitzugreifen hätten. Auf den Zwischenruf: „Was ist mit den Kohrlegern?“, war Grill der Meinung, daß die Kohrleger, die nach anderen Bauten abgerückt sind, in „doppelter Front“ kämpfen.

Das Weiterarbeiten der Kohrleger auf anderen Bauten sei nicht nur richtig, sondern sogar begrüßenswert!

Im übrigen versuchte der Stalinist mit allerlei faulen Ausreden und provokatorischen Reden das Vorgehen der Wedding-Kolonnen, die zu den Streikenden überhaupt nicht gehören, zu rechtfertigen.



Nun wird's doch Herbst!

Haben Sie schon Ihren neuen Herbst-Mantel gewählt? Ihr Kleid für die beginnenden Nachmittag- und Abend-Vergnügen? Und vor allem den neuen Hut?

Es wird Zeit, daß Sie Ihre Wahl treffen, und Sie brauchen sich von irgendwelchen Bedenken, namentlich in geldlicher Hinsicht, nicht zurückhalten lassen.

Unsere immer wieder gerühmten fabelhaften Preise

machen es Ihnen doch wirklich leicht, so schön und so modern auszusehen, wie Sie nur wollen.

Folgen Sie der Stimme Ihrer Wünsche:

Unsere Hut-Abteilung leistet wirklich Erstaunliches! — Für überraschend

wenig Geld

können Sie hier Ihrem Wunsche, einen tadellosen Hut zu tragen und selbst sich in einer Saison mehrere neue zu kaufen, nach Herzenslust nachkommen.

★

① Vornehm-schicke Modeglocke aus Velours-Soieil. sehr elegant gefüttert **13 50**

② Entzückende hochmoderne Filzglocke mit Federbüchel und Plüschbandeau **6 90**

24 75

Elegantes Veloulinekleid Modelform mit höher gelegtem Gürtel, reichen Gloden, Georgetteputz

58 00

Typisch-elegant-Charmlaine-Mantel; überaus reicher Pelzschmuck, ganz auf Kunstseiden-Duchesse

GEHEM

SIE

ZU

C&A

BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chausseestr. 113 Königstraße 33
Beim Stuttiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Die herbstlich kühlen Tage werden auch Sie veranlassen, an die Winter-Garderobe zu denken. Sie finden in allen Lägern eine gediegene und geschmackvolle Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen

Sehr eleganter Wintermantel aus Velours façonné, moderne Farben mit grossem breiten Kragen und hohen Manschetten aus Ejarre, ganz auf Kunstseide **Mk. 108.**

Hochartiges jugendliches Abendkleid aus bedrucktem Kunstseiden Moirée, aparte Muster und Farben, schicke Glockenform **Mk. 69.**

Fesche Wiener Strick Jacken mit und ohne Kragen, aus feiner weicher Wolle mit eingewebten schönen Mustern **Mk. 24.**

Schulkleid aus reinwollenem Schotten, sehr kleidsame Form **Mk. 14.50** (6-10-70) **Mk. 16.50** (6-15-85)

Wintermantel aus reinwollenen warmen Stoffen mit Pelzkragen **Mk. 13.50** (6-10-70) **Mk. 15.50** (6-15-85)

Jugendl. Wintermantel aus reinwollenem Ottomane mit apter Rückenpartie, grosser Ejarre-Kragen, ganz auf Kunstseide Duchesse **Mk. 59.**

Jugendliches Wollkleid aus weicher reinwollener Ondamussa in den neuesten Farben elegante Form **Mk. 29.50**

Reizende Filzkappe fesche Form in allen modischen Farben **Mk. 4.50**

Elegante Filzkappe schicke Form velourartig verarbeitet **Mk. 9.75**

In unserer Pelzabteilung reiche Auswahl in Pelzmänteln eigener Fabrikation in allen Preislagen und Fallarten. Fohlen-Mit. die ganze Mode von **Mk. 295.** an

MAASSEN
Leipzigerstr. 42
Ecke Hauptbahnhof

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Oper
Unter d. Linden
A.-V. 206
19 Uhr
Zauberflöte

Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus I
20 Uhr
Tosca

Staats-Oper
Am Plä. Republik
R.-S. 163
19 1/2 Uhr
Spezielle Stücke, der arme Matros, Kapitän.

Städt. Schauspiel
am Hauptbahnhof
A.-V. 182
20 Uhr
Hans im Schnakenloch

Städt. Schiller-Theater, Charlth.
20 Uhr
Der Kaufmann v. Venedig

SCALA
Tgl. 2 Vorst.
8 und 9 1/2 Uhr
Sparten 828
Original-Kastell usw.

PLAZA
Tgl. 8 u. 9 1/2
Sonn. 2, 3 u. 8
Abst. E. 4. 8066
INTERNAT. VARIETE

Winter Garten
4 Uhr + 7 Uhr, 1914 - Baden erl. ent
Sonne 8 1/2 und weitere Variete-Reduktion
Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen
und 1 Uhr. Kleiner Preis.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
Tgl. 8 Uhr

3 Musketiere
Regie: ERIK CHARELL
Gesamt-Ausstattung: Frat. Ernst Stern.
3 Uhr Sonntag nachmittag angeh. halbe Preis.

3 Musketiere
Regie: ERIK CHARELL
Gesamt-Ausstattung: Frat. Ernst Stern.
3 Uhr Sonntag nachmittag angeh. halbe Preis.

CIRCUS BUSCH
Heute Sonntag
2 x 3 u. 8 Uhr
Kinder halbe Preise
In allen Vorstellungen:
Weltrekordmann Rigoulet
Vasconcellos Doppelstranz etc.

Conrad Veidt
DAS LAND OHNE FRAUEN
BRAUT Nr. 68
Ein Film mit Sprech- und Gesangsszenen
MIT ELGA BRINK CLIFF. Mc LAGLEN
MATH. WIEMANN ERNST VEREBES PUFFY HUSZAR
REGIE: CARMINE GALLONE
ORIGINALMUSIK: WOLFGANG ZELLER
PHOTO. LEITUNG: OTTO KANTUREK
Welturaufführung: 30. Sept. 9 15
CAPITOL
F.P.S. TOBIS
Vorverkauf täglich von 12-2 und ab 4 Uhr

Volksstämmlicher SONNTAG
im
Luna Park
ab 3 Uhr
VOLLER BETRIEB
50 Pfennig Eintritt
Kinder bis 12 Jahre frei
Sachmittags- u. Abend-Konzert
Brilliant-Feuerwerk
Sämtl. Ehren- u. Freikarten gültig

Gustav Hartung Renaissance-Theater
Über 50 Mal: 7 1/2 Uhr
Die heilige Flamme
v. W.S. Kaughan. Text: Gust. Hartung
Theaterplatz C 1, 0001 u. 2582/84, Hardenbergstr. 6

Rose-Theater
Theater, Große Frankfurter Str. 183.
Täglich 8 1/2 Uhr
(Sonntags 5 1/2 u. 9 Uhr)
Die Weber
von Gerhart Hauptmann
Jeden - onnabend 8 1/2 Uhr
und jeden Sonntag 2 30 Uhr
Schneewittchen
und die sieben Zwerg
Vorverkauf:
Ab 2. Okt. jed. Mittwoch 8 U. nachm.
Das tapfere Schneiderlein

Reichshallen-Theater
Allabendl. 8 Sonntag nachm. 8
Stettiner 50 Sänger
Fest-Programm!
Nachmittags halbe Preise.
Oehlfelt-Brettli,
Varieté
Tanz-Konzert

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothringer Straße 97.
Unwiderruflich nur bis 3. Oktober
Wem gehört mein Mann!
Freitag, den 4. Okt. oder zum 1. Mal
Vertragte Hochzeitsnacht!
Jauschein für 3-4 Personen
Fauteuil hat 1.25 M., Sessel 1.75 M.,
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M.

Trianon-Th. Merkur 2391
Täglich 8 1/2 Uhr
Der gr. Lustspielstempel
Das Kammi doch
alle Tage vor
Johannes Riemann,
Vilma v. Aknay, Max
Landa, Lotte Klindt
Sonntag nachm. 3 U.
Aschenbrödel

Konz.-Dir. Hermann Wolff und Jules Sachs
Beethovenaal. Morgen, Montag, 7 1/2 U.:
Lieder- und Arien-Abend - Berthe de
VIGIER (Sopran)
Mitw.: J. Hoorenman (Klavier)
Porgiesi, Puccini, Wolf, Liszt, Flory, Bart, Bizet, Wagner u. a.

Philharmonie. Morgen, Montag, 8 U.:
2. Konzert: Neues Programm
DON KOSAKEN
Dir.: S. Jaroff **CHOR**
Karten für obige Vorstellungen bei Dots & Hock,
Wertheim u. K. Abendkasse.

GERMANIA PALAST
Frankfurter Allee 313-314
Auf der Bühne:
Die große Ausstattungs-Revue
Rund um den Ozean
30 Mitwirkende
Film:
Der schwarze Domino
mit Harry Liedtke
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 6 Uhr
Sonntags 3 Uhr

Kleines Theat.
Merkur 1624
Täglich 8 1/2 Uhr
Max Adalbert
als
Kante
am Flügel
Rudolf Nelson

Planerarium
am Zoo
Täglich 8 1/2 Uhr
B.S. Barbarossa 5577
10 1/2 Uhr. Har-
shonia am Stern-
himmel
18 1/2 Uhr. Wie an die
Grenze der Welt
20 1/2 Uhr. Die Welt des
Sternhimmels
Tgl. außer Montags
u. Mittw. Erwachs.
1 Mk., Kinder 50 Pf.
Mittw., Erwachsene
50 Pf., Kinder 25 Pf.
Wo spielt man
gut und bringt?
Nur
Gross-Berlin
Alexanderplatz

Metropol-Th.
Tgl. 8 1/2 Uhr
Marieita
Musik v. Duke Straus
Käthe Dorsch
Michael Bohnen

MÖBEL-DORN
Weinmeistersir. 9
empfehle moderne
**Schlaf-, Speise-
und Herrenzimmer**
Küchen u. Einzeilmöbel
trotz leichtester Zahlungs-
weise Verkauf zu niedrigen
Kassapreisen, bei mäßiger Bank-
verzinsung der Restkaufsumme
Während des weis-
tern Ausbaus **10% Rabatt**



Was Sie sehen müssen und was Sie kaufen werden:

**Gardinen
Teppiche
Möbelstoffe
Grossmöbel
Kleinföbel**

Grösste Auswahl geschmackvolle Muster, allerbestes Material und mässige Preise!

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ DER KARSTADT BAHNHOF

KARSTADT

Deutscher Metallarbeiter-Berband

Achtung!

Baurohrlieger, Bauklempner und Schweißer!

Mit dem 1. Oktober 1929 treten die neuen Löhne in Kraft. Der tarifliche Stundenlohn beträgt für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 31. März 1930:

- 1. Für Baurohrlieger, Bauklempner und Schweißer . 1,70 M.
- 2. Rohrlieger im ersten Jahre nach der Ausbildung (frühere Helfer) 1,60 -
- 3. Rohrlieger während der Ausbildung (frühere Helfer) 1,56 -
- 4. Junggefeilen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit 1,43 -
- 5. Junggefeilen im zweiten Jahre nach beendeter Lehrzeit 1,54 -
- 6. Helfer 1,43 -
- 7. Lagerarbeiter, die früher als Helfer gearbeitet haben 1,37 -

Landzulagen für den Tag 7,- M.
Akkordarbeit für Rohrlieger:
 Tarif vom 13. Juni 1913 mit Zuschlag auf Gesamtarbeitssumme 127 Prozent.

Wir ersuchen alle Kollegen, uns umgehend Mitteilungen zu machen, wo diese Tariflöhne nicht gezahlt werden.

Montag, den 30. September abends 7 Uhr, im Borterecoul des Verbands Hauses, Lindenstrasse 83-85
Branchenversammlung der Elektromonteur und Helfer

- In der Woche vom 7. bis 13. Oktober:
- 1. Hoffmanns Erzählungen
 - 2. Politische Wandkündigung
 - 3. Humoreske
- In der Woche vom 14. bis 20. Oktober:
- 1. Falsch und Feltung
 - 2. Rätsel der Schöpfung
 - 3. Humoreske
- In der Woche vom 21. bis 27. Oktober:
- 1. Rätsel der Schöpfung
 - 2. Das Wandertier
 - 3. Humoreske

Spielplan
 unserer Kulturbestellung

In der Woche vom 30. Sept. bis 4. Oktober:

- 1. Stille (großer Berg u. Sportfilm)
- 2. Die Fabrikation von Dachpappe
- 3. Humoreske

Anfragen wegen Lieferstellung und Betrag der Bestellung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturbestellung (Bureau Stalinski, 83-85, Zimmer 209) zu richten.
 Die Ortsverwaltung.

**Willst richtig Du sparen
 Dann kommt Du ganz schnelle
 Und kaufst Dir**

Sofort eine BOBA-Parzelle!
 Komme zu uns und wir werden einig!
 Auch eingezäunte Parzellen auf Raten!

Oranienburg: Neuparzellierung:
 500 m Wasserfront — an der Berliner Chaussee gelegen, Nähe Bahnhof Oranienburg, herrliche Linden-Allee, teils mit Baumbestand, Qu.-Nr. ab 150. — Auskunft am Bahnhof Oranienburg.

Oranienburg: Berliner Chaussee bis zum Kanal, Gartenboden, Obstbaumbestand, Wasserfront. Qu.-Nr. von 99 bis 100. Auskunft am Bahnhof Oranienburg.

Birkenwerder: Zwei herrliche Naturhäuser am Ort, Bogen in besserer Lage, 12 Min. ab Bahnhof, Waldumbau, Qu.-Nr. ab 120. Auskunft Restaurant Gesellschaftshaus, Hauptstrasse 99.

Borgsdorf Oranienburg: Das schönste Bode- und Wasserparzelle, ideal, Wasserfront und Wasserlauf. In jeder Straße, Qu.-Nr. ab 150. Auskunft Berliner Chaussee 81. Schloß Hohenhausen.

Borgsdorf: Bei Vierzehnheiligen Hauptstrasse am Bahnhof, 10 Minuten vom Bahnhof, sehr billig. Auskunft Restaurant „Weißer Birg“.

Für obige Gelände erweisen Sie unsere Notizen am Bahnhof, Sonntag Vormittag 9 bis 1 Uhr, wochentags 1 bis 1 Uhr.

Alt-Glienicke: bei Bauparzellen, direkt am Ort, Adlerhof Glienicker See, Gds. Wasser und Licht. Eine Minute zur Straßenbahn, Aus mit Sonn- und wochentags auf dem Gelände an der Schönfelder Straße.

BOBA-BODEN- U. BAUGESSELLSCHAFT MBH.
 Berlin SW 68, Friedrichstr. 45. Telefon: Dönhoff 8114 u. 8287

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der „Arbeiterbank“ des offiziellen Organs des Arbeiter-Radiobundes Deutschlands e. V. bei, sowie ein Prospekt „Erdal Feinschuh-Pflege“ beif. Die Offizierteigwaren-Fabrik Schube sowie einen Teil der Auflage ein Prospekt der H. Joseph & Co., Neukölln, Berliner Straße 51/53, beif. 30. Sept. Oktober-Beife, wozu wir unsere Leser besonders bitten.

Was die Mode bringt
 an neuen Linien, Farben, Stoffen und Besätzen, kündigt die imponierende Modenschau, die unser riesiges Lager in herrlichen **Abendkleidern** und **Modellmänteln** für schlanke und auch für starke Damen, repräsentiert.

Diese überaus zahlreichen **Wunderwerke der Modekunst** in besonderen Veranstaltungen vorzuführen, ist räumlich und zeitlich unmöglich, würde auch **unnötig verteuert** auf die Waren wirken. Die **Ersparnisse** kommen voll den Käufern zugute, für die wir um so günstiger kalkulieren können.

Natürlich pflegen wir, wie nebenstehend ersichtlich, auch das **wohlfeilere Genre**, dessen **unermessliche Auswahl** und **Billigkeit** wohl der **gesamten Berliner Damenwelt** bekannt ist.

Aus unserer Abteilung für **Pelzwaren:**
Pelzmäntel
 aus Fellen jeglicher Art bis zu den edelsten Sorten in durchweg **eleganter Ausstattung** zu **äußerst niedrigen Preisen.**

Leopold Gadiel
 Das Haus für grosse Weiten
 KÖNIG-STR. 22-26

<p>Von bestechender Eleganz ist der Seidenplüsch-Mantel ganz auf hochfeinem Futter, auch in größten Weiten 49,-</p>	<p>Geschmackvolles Nachmittagskleid aus reinwollnem Crêpe Cadé, mit Kragen und Jabot aus apri geschmücktem Crêpe Georgette und entsprechenden Aermelaufschlägen, mit aufgesetzten weitfallenden Glockentellen, Gürtel mit Schnalle, 1. vielen Farben, auch großen Weiten, 39,-</p>	<p>Bildschöne weiße Braut- u. Hochzeitskleider aus nur guten Stoffen bis zu den kostbarsten Exemplaren aus edelster, feine oder Spitzen, in hervorragender Verarbeitung zu billigsten Preisen.</p>
<p>Von erlesener Schönheit ist der jugendliche Sportmantel aus hervorragend guten Stoffen englischen Mils mit großen aufgesetzten Taschen, langen Aermelaufschlägen, zweifach, ganz auf elegantem Futter, Rückenfalls u. Kniege und ein sehr schönen großen Doppelackragen. 49,-</p>	<p>Feches und Abendkleid aus vorzüglichem Crêpe Georgette mit Crêpe de Chine-Unterkleid, eleganten Spitzen am Ausschnitt und am Saum des weit geschlitzten zipfigen Glocken-Rockes, hübscher Schulterblume. Ein eleg. und schmackes Gesellschaftskleid in neuesten Formen. 49,-</p>	<p>An dem besonders großzügigen Lager für Morgenröcke finden Sie schöne und bezügliche Morgenröcke von einfachen bis zu den elegantesten Exemplaren, a. Seide usw. Sehr hübsche Flausch-Morgenröcke 7,- mit langem Schalkragen. ab</p>
<p>Vornehmer Mantel aus Woll-Ottomane, ganz auf hochfeinem Futter, das zur Hälfte Stoppfütter ist, mit spärlicher Blenden- und Biesengarnier. d. Rücken und der Aermel und sehr großen Doppelackragen, in schwarz und marineblau, auch in großen Weiten. 59,-</p>	<p>Hoch-elegantes Gesellschaftskleid aus reinwollnem Crêpe-Satin, mit langen Aermeln, breiten Biesensweibenstellen, glöckig geschlitztem Zipfelrock, in moderner Länge, mit hochgestellter Taille, Gürtel mit Strassgraffe u. einer schönen Schmuckblume auf der Schulter, in vielen Farben, auch in großen Weiten. 59,-</p>	<p>Für die rauhere Jahreszeit: Wunderv. Strick-Komplet in reiner Wolle in kunstvollsten Effekten. Der Jumper in schönen bunten Farben, Weste u. Rock einfarbig, in modernsten Strickarten, in allen Weiten. 35,-</p> <p>Herrliche Pullover 10,- aus edler Wolle, in vielen Mustern und allen Weiten. ab</p>

Achten Sie auf unser Inserat am **Donnerstag, dem 3. Oktober**, in dieser Zeitung. Sie werden dort über raschende und vorteilhafte Angebote finden.

Der Zündholzbankier.

Die Welt Herrschaft des Schwedentrusts.

Wie wir bereits gestern abend berichteten, hat der Leiter des schwedischen Zündholztrusts, Joar Kreuger, dem Deutschen Reich eine Anleihe in Höhe von 600 Millionen Mark angeboten. Als Gegenleistung soll dem Schwedentrust das deutsche Zündholzmonopol übertragen werden. Zurzeit beherrscht der Schwedentrust etwa 70 Proz. der von der deutschen Regierung überwachten deutschen Zündholzindustrie. Die Tatsache, daß Verhandlungen dieser Art im Gange sind, ist von der Regierung zugegeben worden. Federführend in der ganzen Angelegenheit ist das Reichswirtschaftsministerium.

Der Finanzmann Joar Kreuger gehört zu den mächtigsten Männern der Welt. Er ist der führende Kopf gewesen, der auf der schmalen Basis des Zündholzes eine Weltmacht errichtet hat, die ihn dazu befähigt, großen Ländern Anleihen von einem Umfange anzubieten, wie dies jetzt bei Deutschland geschehen ist. Die Macht Joar Kreugers ruht auf zwei Säulen. Die eine Säule ist der eigentliche Schwedentrust, der

in 42 Ländern mehr als 150 Zündholzfabriken

betreibt. Daneben verfügt der Trust über ungeheure Wald-Ländereien, die ihm das Rohmaterial für die Zündholzfabrikation stellen. Auch an den weltbekanntesten hochwertigen schwedischen Erzgruben ist der Trust maßgeblich beteiligt. Die zweite Säule der Kreugerschen Weltmacht ist der Finanztrust, der sich um die Kreuger und Loß A.-G. gruppiert. Die Entstehung und auch die internationale Gliederung dieses Finanztrusts erklären sich aus der einzigartigen und fast stets erfolgreichen Finanzierungspolitik des Schwedentrusts. Ohne daß im Augenblick besondere Gründe vorzuliegen scheinen, pflegt der Trust Kapitalerhöhungen von größtem Ausmaß vorzunehmen und die ihm daraus zufließenden Mittel griffbereit zu halten.

In gut zehn Jahren hat es der Schwedentrust verstanden, einen Eroberungsfeldzug durch die ganze Welt siegreich durchzuführen. Noch im Jahre 1917 betrug das Kapital des Schwedentrusts 45 Millionen Schwedenkronen. Sein Einfluß beschränkte sich damals noch auf die Beherrschung des skandinavischen Marktes. Im Laufe seiner ununterbrochenen Expansionspolitik hat Joar Kreuger eine Kapitalerhöhung der anderen folgen lassen, und gegenwärtig beträgt der Börsenwert der beiden Hauptunternehmungen des Trusts in Schweden und ihrer großen amerikanischen Gesellschaft, der Internationalen Zündholz-Corporation, annähernd 3 Milliarden Mark.

Man kann heute damit rechnen, daß reichlich

80 Proz. des gesamten Weltverbrauchs an Zündhölzern

von den Werken des Schwedentrusts oder aus kontrollierten Fabriken geliefert werden. In den letzten beiden Jahren haben wir eine ganze Anzahl neuer Vorkäufe des Schwedentrusts zu verzeichnen gehabt, die auf den Erwerb des Zündholzmonopols in den bisher noch nicht beherrschten Ländern abzielten. Die vom Schwedentrust angewandte Methode der Eroberungspolitik ist von Fall zu Fall verschieden. In wenig entwickelten Ländern, in denen noch kein Zündholzmonopol des Staates vorher bestand, und wo die einheimischen Fabriken meist auf sehr schwacher Basis arbeiten, gelingt es ihm in kurzer Zeit, die Industrie des betreffenden Landes glatt aufzusaugen. Anders in den Ländern, in denen der Staat das Zündholzmonopol besitzt oder vor endgültiger Auf-

saugung seiner einheimischen Industrie eingreift. Hier tritt der eigentliche Finanztrust in Aktion. Er wendet sich besonders an die Staaten, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden, macht ihnen größere Anleiheangebote und läßt sich dafür das Monopol für Zündhölzer geben. Zurzeit hat der Schwedentrust bei folgenden Ländern Anleihen laufen:

Frankreich	75 Millionen Dollar
Ungarn	36
Rumänien	31,8
Jugoslawien	22
Polen	6
Lettland	6
Griechenland	4,8
Ecuador	3

Das sind also fast 600 Millionen Mark, mit denen der Schwedentrust eine Reihe größerer und kleinerer Länder finanziert hat. Bei der französischen Staatsanleihe von 75 Millionen Dollar erinnert man sich noch der überaus heftigen Kämpfe in der französischen Kammer im Juni 1927, die durch die Verhandlungen der Regierung mit dem Schwedentrust ausgelöst wurden. Poincaré und sein Kabinett waren damals bereit, das französische Staatsmonopol auf Zündhölzer an den Schwedentrust aus-

zuliefern. Dies ist durch die Kammer seinerzeit verhindert worden. Allerdings konnte sich Joar Kreuger trotz dieser Schlappe einen verhältnismäßig großen Einfluß bei dem französischen Zündholzmonopol sichern. In Verbindung mit seiner Anleihe erhielt er das Recht auf die gesamte Maschinen- und Holzlieferung sowie auch auf die Beförderung von fertigen Zündhölzern an das französische Monopol. In Ungarn hat der Verkauf des Zündholzmonopols an den Schwedentrust im vergangenen Jahr zu den

wüsten Szenen im ungarischen Abgeordnetenhaus

geführt. Auch in Lettland hat die Abtretung des Zündholzmonopols an Joar Kreuger einen tollen politischen Skandal hervorgerufen. Ein führendes Blatt hatte durch eine raffinierte Briefkäseaktion den Finanzminister beschuldigt, von dem Schwedentrust Bestechungsgelder in Höhe von 50 000 Dollar angenommen zu haben. Die Falschung wurde bald darauf erkannt.

In der deutschen Zündholzindustrie hat Kreuger frühzeitig Fuß gefaßt, und zwar waren ihm die deutschen Industriellen dabei sehr behilflich. Es gab eine Zeit, wo sich die deutschen Zündholzfabriken geradezu unter die Fittiche des Schwedentrusts drängten. Der Schwedentrust nutzte dann die Krise in der deutschen Zündholzindustrie aus, um zu einem Zündholzsyndikat zu kommen, über das der Reichswirtschaftsminister allerdings die Preiskontrolle besitzt. In letzter Zeit hat ein gefährlicher Außenfeind dauernd an Boden gewonnen, die sowjetrussische Zündholzindustrie, die vorwiegend ihre Waren an den deutschen Einzelhandel absetzt. Mit der sowjetrussischen Konkurrenz will man anscheinend auch im Reichswirtschaftsministerium die Notwendigkeit des Monopols in Deutschland begründen.

Mecklenburgische Agrarpolitik.

Ein dunkles Kapitel.

Die Verhandlungen über die Vereinheitlichung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Brandenburg und Mecklenburg sind im letzten Augenblick an dem Widerspruch einer Handvoll mecklenburgischer Großgrundbesitzer gescheitert. Nach dem Rationalisierungsplan sollte die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft für Brandenburg und beide Mecklenburg ihre mecklenburgische Geschäft an die Raiffeisenwarenanstalt für Mecklenburg, die ihre Firma entsprechend umändern sollte, abgeben. Der neuen gemeinsamen Warenanstalt sollten von der Preußentasse die bei der Hauptgenossenschaft und der Raiffeisenwarenanstalt entstandenen Verluste ersetzt und außerdem ein Anlurbelungskredit von 500 000 M. zinslos gegeben werden. Dieser Anlurbelungskredit sollte in der Weise zurückgezahlt werden, daß jeweils nach Ausschüttung einer sechsprozentigen Dividende der überschüssende Gewinn des neuen Unternehmens bis zur Höhe von jährlich 100 000 M. zur Rückzahlung der 500 000 M. verwandt werden sollte.

Diese Rückzahlungsbedingungen, die wirklich allen berechtigten Wünschen weit genug entgegenkamen, genügte einigen Herren der Hauptgenossenschaft in Mecklenburg nicht, die auch ihrerseits Erfolge für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen Mecklenburgs aufzeigen wollten. Sie forderten also ohne den Schalten einer sachlichen Begründung, daß der unverzinsliche

Kredit sich in ein Geschenk verwandeln

sollte, insoweit er nicht bis zum 30. Juni 1935, also in den ersten fünf Jahren der Geschäftstätigkeit der neuen Unternehmung, zurück-

gezahlt sei. Die Preußentasse lehnte es ab, noch weiter entgegenzukommen als bisher, und die mecklenburgischen Herren scheuten sich nicht, darauf hin das Einigungswort scheitern zu lassen.

Da sie wußten, daß ihre Handlungsweise überall nur entschiedener Ablehnung begegnen kann, wo die Zusammenhänge bekannt werden, haben sie sie einfach zu verschleiern versucht. Sie leugneten den wahren Charakter der erwähnten 500 000 M. als Anlurbelungskredit ab und behaupteten in der Presse, daß es sich auch bei diesem Betrage um die Deckung von Raiffeisenverlusten handele. Sie schoben der Preußentasse die Verantwortung für das Scheitern des Einigungswerts zu, die voll und ganz den mecklenburgischen Vertretern der Hauptgenossenschaft zur Last fällt. Es ist erfreulich, daß die Preußentasse demgegenüber im „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ sich zur Wehr setzt und es mit dürren Worten ablehnt, übermäßige Zuschüsse zu leisten.

Dieser Leistung mecklenburgischer Agrarpolitik ist ein zweites Vorkommnis zur Seite zu setzen, über das gestern die D.M.Z. berichtete. Seit einiger Zeit befindet sich die Landbundbank z. B. m. b. H. Rostock, in Schwierigkeiten, ein Unternehmen, das die dunkelsten und unwirtschaftlichsten Beziehungen auch geschäftlicher Art

zu pulschichtlichen Kreisen mecklenburgischer Großgrundbesitzer unterhalten haben soll.

Der Hauptgrund für ihren Zusammenbruch ist die übermäßige Kreditgewährung an Herrn Lüttmann, Besitzer des Ritterguts

ERFOLGE

verpflichten zu weiteren Leistungen!

Heute bringen wir Ihnen wieder eine Fülle neuer und schöner Herbst-Artikel, von deren Ausfall und Preiswürdigkeit Sie überrascht sein werden. Besichtigen Sie unsere Fenster!



9⁸⁰



10⁹⁰

Herrn-Halbschuhe, gutes Rindbox 6⁹⁰
 Herr.-Schnürstiefel, solide Verarbeitung 9⁸⁰
 Herr.-Halbschuh, Rohmanarbeit, mit Kerbrahm, der elegante Herbstschuh 12⁹⁰
Schulstiefel
 für die herbstliche Jahreszeit in dauerhafter Ausführung

Caramellfarb. Spangenschuh mit dunkler Kappe, Laufabsatz 6⁹⁰
 Lack-Spangenschuh, beliebtes Modell 7⁹⁰
 Spangenschuh, echt Boxkalf mit Laufabsatz 8⁹⁰
 Pumps, schwarz Wildleder, sehr apart 9⁸⁰
Für die kühleren Tage:
 Alle Arten warme Hausschuhe

Schwarz Wildleder-Spangenschuh mit moderner Lackverzier., L XV-Absatz

Liwera-Strümpfe u. Liwera-Socken
 in den neuen Herbstfarben



Tacke & CIE. AG., BURG B. M.

130 eigene Verkaufsstellen, davon 22 in Groß-Berlin und Potsdam

ERÖFFNUNG WEISSENSEE Wir eröffnen in Weißensee, Berliner Allee 244, unsere 22. Groß-Berliner Verkaufsstelle am 2. Oktober 1929

Im Anschluss an unsere
**Moden-
Vorführungen**
die in allen Kreisen der Bevölkerung
starken Anklang

gefunden haben, veran-
stalten wir in unseren
Häusern einen grossen

VERKAUF

VON

Damen-Kleidern
Damen-Blusen
Damen-Mänteln
Kinder-Kleidung
Damen-Putz usw.

für

Herbst u. Winter

Diese wenigen Beispiele
sind **Beweise** unserer
Preiswürdigkeit
und
Leistungsfähigkeit



Kleiderstoffe

Travers Composé 2⁶⁵
aparte StellungenMeter

Crêpe Caid reine Wolle, 2⁸⁵
grosses FarbensortimentMeter

Mantelstoffe 7⁵⁰
mit Absteife, ca. 140 cm breitMeter

Seide und Samt

Rippensamt 1⁹⁵
bedruckt, aparte MusterMeter

Crêpe Satin reine Seide, 6⁵⁰
gute KleiderqualitätMeter

Velours Jacquard 10³⁰
für Gesellschaftskleid, aparte Farb., Mtr.

Baumwollstoffe

Flanell für Sporthemden und 68^{Pl.}
SchlafanzügeMeter

Raliné 1⁷⁵
gemustert, für MorgenrosteMeter

Ramagé Kunststoffe mit Baum- 4⁵⁰
wolle, ca. 100 cm breit,
moiréartig gemustert,Meter



Mitteltgrosse Glockenform
mit aparten Blumen- und Schnallen-
garnitur, in vielen Mode-
farben 5⁹⁰



Modische Filzkappe
viele Farben 2⁹⁰



Grosse festsche Glocke
mit aparter Bandgar-
nierung 8⁷⁵



Abend-
kleid

Crêpe Georgette,
mit Unterkleid,
mod. Zipfelform
(wie Abb. rechts)
59⁰⁰



Frauen-Kleid 39⁵⁰
aus Velours, grosses Woll-
haar (wie Abbildung rechts)

Mantel
ganz gefüttert,
mit grossem
modernen Pelz-
kragen
(wie Abb. rechts)
79⁰⁰

Mantel
Velours de laine,
ganz gefüttert,
mit demodern. blonden
Kjarré - Pelzkragen
und -Manschetten,
Botta neue - Form
(wie Abbild. rechts)
89⁰⁰

Damen-Blusen

Pullover mit Kragen und Gürtel, neu- 9⁷⁵
artige Motive, schöne Farben

Crêpe de Chine-Jumper 9⁷⁵
Kunststoffe, gute Qualität, elegant verarbeitet

Jumper aus Trikot charmante (Kunst- 12⁷⁵
stoffe), gute Qualität, ganz
durchgemastert, mit Gürtel, neu verarbeitet

Jumper aus gestreiftem Trikot char- 14⁷⁵
mante, römische Streifen

Kinder-Bekleidung

Mädchen-Kleid aus buntem 7⁷⁵
Glockenform, ca. 80 cm lang, neu
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr

Kinder-Mantel aus warmen Stoffen 9⁷⁵
englischer Art, ca. 45 cm lang
Jede weitere Grösse 1,00 mehr

Backfisch-Kleid aus Popeline, 19⁷⁵
verarbeitet, viele Farben, Rock glatt

Backfisch-Mantel aus warmen 25⁰⁰
Fantasie-
stoff, Kragen und Manschetten
Feinimitation

Damen-Wäsche

Trägerhemd 1⁹⁵
elegant garniert

Nachthemd 2⁹⁵
mit langen Ärmeln und Bändergarnierung

Flanellpyjama 7⁹⁰
gute Qualität

Pyjama guter 4⁹⁰ sehr 8⁷⁵
Battist, lange Ärmel .. hohe Form

HERMANN TIETZ
DAS WARENHAUS BERLINS IN ALLEN STADTTHEILEN

Jeder Leser

dieses Blattes wird davon überzeugt sein, daß es notwendig ist, seinen Inhalt weiterzuerweitern und dauernd für das Blatt des schaffenden Volkes, den „Vorwärts“, neue Abonnenten zu gewinnen.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 29. September: 7: Funkgymnastik. 8: Für den Landwirt. 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier.

Montag, 30. September: 7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Die Frau als Globetrotter.

Dienstag, 1. Oktober: 7: Funkgymnastik. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 2. Oktober: 7: Funkgymnastik. 11.05: Bildfunk. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert.

Donnerstag, 3. Oktober: 7: Funkgymnastik. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Jugendstunde.

Freitag, 4. Oktober: 7: Funkgymnastik. 9.05: Übertragung Reichstag: Eröffnung des 20. deutschen Landtages. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt.

Sonntag, 29. September: 7: Übertragung aus Berlin. 15.30: Der Landschaftscharakter Deutschlands im Wandel der Jahrhunderte.

Montag, 30. September: 16: Französisch (Kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Die Arie und das Lied als Symbole zweier Musikkulturen.

Dienstag, 1. Oktober: 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Hans Thoma als Dichter und Schriftsteller. 18: Musikverstehen.

Mittwoch, 2. Oktober: 16: Die Berufsschule als Kulturfaktor. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Paul Fechter, der Sänger des neuen Berlin.

Donnerstag, 3. Oktober: 16: Erziehung zur Selbstverantwortung. 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Dichtungen in Prosa von Heinrich Heine.

Freitag, 4. Oktober: 16: Schiller und die Arie. 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Die Aufgaben des Deutschen Institutes für technische Arbeitsschulung.

Sonntag, 29. September: 7: Funkgymnastik. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Jugendstunde.

Montag, 30. September: 7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Die Frau als Globetrotter.

Dienstag, 1. Oktober: 7: Funkgymnastik. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 2. Oktober: 7: Funkgymnastik. 11.05: Bildfunk. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert.

Donnerstag, 3. Oktober: 7: Funkgymnastik. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Jugendstunde.

Freitag, 4. Oktober: 7: Funkgymnastik. 9.05: Übertragung Reichstag: Eröffnung des 20. deutschen Landtages. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt.

Sonntag, 29. September: 7: Übertragung aus Berlin. 15.30: Der Landschaftscharakter Deutschlands im Wandel der Jahrhunderte. 19.20: Die Hirsche schrien.

Montag, 30. September: 16: Französisch (Kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Die Arie und das Lied als Symbole zweier Musikkulturen.

Dienstag, 1. Oktober: 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Hans Thoma als Dichter und Schriftsteller. 18: Musikverstehen.

Mittwoch, 2. Oktober: 16: Die Berufsschule als Kulturfaktor. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Paul Fechter, der Sänger des neuen Berlin.

Donnerstag, 3. Oktober: 16: Erziehung zur Selbstverantwortung. 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Dichtungen in Prosa von Heinrich Heine.

Freitag, 4. Oktober: 16: Schiller und die Arie. 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Die Aufgaben des Deutschen Institutes für technische Arbeitsschulung.

Sonntag, 29. September: 7: Übertragung aus Berlin. 15.30: Der Landschaftscharakter Deutschlands im Wandel der Jahrhunderte. 19.20: Die Hirsche schrien.

Montag, 30. September: 16: Französisch (Kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Die Arie und das Lied als Symbole zweier Musikkulturen.

Dienstag, 1. Oktober: 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Hans Thoma als Dichter und Schriftsteller. 18: Musikverstehen.

Mittwoch, 2. Oktober: 16: Die Berufsschule als Kulturfaktor. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Paul Fechter, der Sänger des neuen Berlin.

Donnerstag, 3. Oktober: 16: Erziehung zur Selbstverantwortung. 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Dichtungen in Prosa von Heinrich Heine.

Freitag, 4. Oktober: 16: Schiller und die Arie. 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Die Aufgaben des Deutschen Institutes für technische Arbeitsschulung.

Sonntag, 29. September: 7: Übertragung aus Berlin. 15.30: Der Landschaftscharakter Deutschlands im Wandel der Jahrhunderte. 19.20: Die Hirsche schrien.

Montag, 30. September: 16: Französisch (Kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Die Arie und das Lied als Symbole zweier Musikkulturen.

Ernte der Zucker- und Futterrüben. 19.20: Rationalisierung im Einzelhandel. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Deutschlandsender: 20: Übertragung aus Leipzig: Die Kunst der Fuge (Konzert). 21.30: Wilhelm Schiller liest aus seinen Werken. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Freitag, 4. Oktober: 16: Schiller und die Arie. 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Haben die Primitive ein feineres Musikgefühl als wir? 18: Die stonische Belastung.

Deutschlandsender: 20: Übertragung Köln: Eine Fahrt durch westdeutsches Arbeitsland. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Sonntag, 29. September: 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Die Praxis des Mitbestimmungsrechtes der Beamten. 18: Der politische Neutralitätsgedanke in der Gewerkschaftsbewegung.

Deutschlandsender: 20: Konzert des Erfurter Motettenchors. 20.40: Aus den Archiven der Berliner Staatsoper (Konzert). Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Sozialistische Arbeiterjugend Gr.-Berlin

Seiler für die Jugendbewegung im Großen Schauspielhaus Berlin, Sonntag, werden dringend benötigt. Wir treffen uns um 8 Uhr am Eingang Schiffbauerdamm.

Die Arbeitsgemeinschaft über „Wirtschaftliches und Wirtschaftspolitisches“ (Leiter: Genosse R. Krotz) hält ihre Herbstversammlung am Mittwoch, 2. Oktober, 19.45 Uhr, in der Schule Kochstr. 13 (U-Bahn: Holtenauerstr.)

heute, Sonntag

Kampfbüro: Beim Besonderen Germanenklub, 4-6: Heimabend. Werbestreit: Schöneberg: Morgen: 10 Jahre 1918. heute, Sonntag, 11 Uhr, im Kurza-Turnplatz, Schöneberg, Hauptstr. 146.

Mittwoch, 2. Oktober: 16: Die Berufsschule als Kulturfaktor. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Paul Fechter, der Sänger des neuen Berlin.

Donnerstag, 3. Oktober: 16: Erziehung zur Selbstverantwortung. 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Dichtungen in Prosa von Heinrich Heine.

Freitag, 4. Oktober: 16: Schiller und die Arie. 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Die Aufgaben des Deutschen Institutes für technische Arbeitsschulung.

Sonntag, 29. September: 7: Übertragung aus Berlin. 15.30: Der Landschaftscharakter Deutschlands im Wandel der Jahrhunderte. 19.20: Die Hirsche schrien.

Funkwinkel

Zwei Konzerte, die diametral entgegengesetzt sind: Mario Prock spielt mit tänzerischer Beidhändigkeit Schumanns Karneval opus 9, diese entzückende romantische Komposition mit feiner melodischer Unterströmung.

Volksbühne E. V. Auf die am 1. Oktober 1929 stattfindende Mitglieder-Versammlung wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Möbel in verblüffend-reicher Auswahl, konkurrenzlos billig-Besichtigung unserer Daueraustellung unbedingt lohnend.

ZÄHNE von M. 1,- an echte Goldkronen von M. 9,- an Schonendste u. gewissenh. Behandlung.

Advertisement for ROMEO shoes. Features an illustration of a man's legs in a dynamic pose wearing the shoes, and a pair of shoes shown in detail. Text includes 'ROMEO A.G.', 'SCHUH =', and prices: '29.-30 MK 5.-90', '31.-35 MK 7.-90'. Locations listed: NORDEN: CHAUSSEESTRASSE 22; OSTEN: FRANKFURTER ALLEE 54; SCHÖNEBERG: HAUPTSTRASSE 160.

Kurt Rudolf Neubert:

Junger Mann, dem es schlecht geht...

Du bist ein junger Mann, dem es schlecht geht. Du bist schon bis zu der jenseitigen Erkenntnis vorgedrungen...

Unter den Linden treffe ich dich zum zweitenmal. Du siehst mir wieder starr ins Gesicht und ich merke, daß deine Lippen unaufhörlich eine stumme Frage üben...

Am Oranienburger Tor verliere ich dich dann aus den Augen. Hier hast du in einer Seitenstraße ein möbliertes Zimmer für fünf- und sechszig Mark mit Morgentasse...

Vorausichtlich würde ich auf deinem Tisch ein wissenschaftliches Buch finden, du siehst mir so aus, junger Mann, dem es augenblicklich wieder schlecht geht...

Im Autobus, der mich wieder nach dem Westen bringt, denke ich: Welch ein Glück für dich, junger Mann...

Am Brandenburger Tor steigt eine Dame ein und nimmt neben mir Platz. Meine Gedanken irren nun ein wenig von dir ab, junger Mann. Sie umschleichen das schöne, schlankbeinige Wesen neben mir...

Apropos, Dame! Der Schatten deiner unaufgebügelten Gestalt taucht schon wieder vor mir auf, junger Mann...

Du tust mir furchtbar leid, junger Mann, mein grenzenloses Mitleid gehört dir, der du vier Treppen hoch am Oranienburger Tor wohnst...

Junger Mann, wenn ich dich wieder einmal treffen sollte, werde ich dir selbstverständlich meinen Handschuh überlassen, obwohl das verboten ist...

Schon lächeln mich schöne Frauen an, junger Mann, und ich vergesse, daß du jetzt vielleicht auf dem Sofa siegst und von den Brötchen und dem dünnen Kaffee träumst...

Du verfolgst mich, junger Mann. Du bist mir schon hundertmal über den Weg gelaufen, aber ich habe dich nie beachtet...

Aber ich habe dich nie genau angesehen. Ich hätte von dir nur sagen können: Ein etwas heruntergekommener junger Mann!

Und jetzt soll ich mich plötzlich mit dir beschäftigen? Jetzt soll ich mir Gedanken machen, wie du lebst, wo du wohnst, wie alles so kam...

Interesse, Gedankenlosigkeit war, ein Recht heraus, mich zu verfolgen, deinen Schatten unangemeldet in mein Zimmer treten zu lassen...

Es riecht nach Benzin von Autos und Motorrädern, wenn du in meinem Zimmer bist. Du trägst den Geruch der Großstadt in deinen Kleidern...

Ich blättere dich jetzt um, da dein Leben nun einmal vor mir liegt. Ich werde dich schreien, junger Mann. Das willst du ja auch...

Fritz Reck-Malleceren: Exoten und Zeremonienmeister

Kü ist ein Astari, der in Hamburg Deutsch gelernt hat, einen Frühlingskoffer besitzt und im nächsten Jahre... erzählt er wenigstens... an der Hamburger Universität Rektor werden wird für Kisuabell...

Der Kapitän hat in der Laube neben seiner Deckwohnung für ein paar ihm bekannte Damen einen Korb mit Äpfeln zum Gebrauch à discretion aufstellen lassen. Eine Dame nimmt, was der mit der Lizenz nicht vertraut Kü beobachtet, einen Apfel...

Dieses erzählte mir der Hauptmann von B., vom ehemaligen kaiserlich russischen Infanterieregiment Malomarskow.

Das war im Herbst neunzehnhundertfünf nach der Schlacht von Rutben. Die Friedensverhandlungen hatten damals schon begonnen, und wir wußten, daß wir das von uns noch besetzte Land nicht behalten würden...

Nun also, an einem Septemberabend erscheint bei mir ein altes Weib und richtet mir von dem chinesischen Gemeindevorsteher des nahen Dorfes Hu-chi-tai die bringende Bitte aus...

Sie reite also ins Dorf, denke mir nichts dabei, und nur das fiel mir auf, daß um sein Haus, das, wie Sie bedenken moßen, das vornehmste und besuchteste des Dorfes war...

Nun also, wie sollte ich da einen Rat wissen, wo es von den Borgelegten einmal angeordnet war, sich in die Dinge der einheimischen Bevölkerung nicht einzumischen?

„Nun also, so lasse dich begraben mit Gott,“ dachte ich und drehe mir eine Pappros und wie das so ist, vielleicht will ich nicht recht daran glauben...

Am nächsten Tage melden mir meine Leute, daß Unruhe im Dorfe sei. Und nun erge wieder fällt mir der alte ein und noch immer will ich es nicht glauben und reite hinüber. Sehn Sie,

Aber du wirst nicht verlangen, daß ich einen großen Roman aus deinem Alltagschicksal gestalte, du wohnst doch vier Treppen hoch irgendwo am Oranienburger Tor...

Kü ist also alles, was zu dem Begräbnis eines chinesischen Großen gehört: im Lackfarg in schwarzer Seide den Allen und dahinter das ganze Dorf, so in allen Ehren und die Klagenweiber mit den Reissäckeln über dem Kopf...

Im Jahre neunzehnhundertdrei, da standen wir in Rostau auf dem Chodinsafelde, haben den ersten Schaustag zu, die der Pilot Origoroschwill veranstaltete: Offiziere, Bauern, Damen, Arbeiter...

Dies bei Morogomo in Deutsch-Ostafrika gab es zur Zeit der deutschen Herrschaft einen besonders mächtigen und reichen Häuptling, mit dem die Engländer, als sie von der Kolonie Besitz ergriffen...

Fertigte den Boten ab und vergiftete sich am gleichen Tage. Der Zufall wollte es, daß um die gleiche Zeit eine deutsche Fürstin aus frisch entthrontem Hause auf einem von der ehemaligen Residenz etliche Meilen entfernten Schlosse zum Sterben kam...

Eine natürlich Waschmaschine. Im Yellow-Stone-Park in Nordamerika befindet sich eine heiße Quelle, die in ein Bassin gezwungen worden ist. Das siedende heiße Wasser bildet einen Strudel...

Advertisement for carpets and textiles. Header: 'Berühmte Qualitätsmarken weit unter dem sonstigen Preis'. Includes a grid of product categories and prices: Mekka-Teppiche, Marken-Teppiche, Pa. Bouclé-Teppiche, Edelerzeugnis, Hochflor-Qualitäts-Teppiche, Bettumrandungen, Lauferstoffe, Beiderwand-Künstler-Teppiche, Bettvorlagen, Brücken, Teppich-Reste, Divan-Rückwände, Schlafdecken, Steppdecken, Reisedecken, Gardinen, Dekorationsstoffe. Footer: 'Kuppich Durch Verkauf NUR C2, Spandauer Str. 32'.

GRATIS

Illustrierte Weltgeschichte

redigiert von

Universitätsprofessor
Dr. Edv. Lehmann
und
Universitätsprofessor
Dr. Peter Petersen

erscheint in 6 großen Bänden enthaltend 2300 dichtbedruckte Seiten in großem Format 16x22 cm und versehen mit über 2000 Illustrationen außer 192 Ganzseiten mit farbigen Beilagen. Das Werk ist auf feinem, satiniertem, schwerem, holztreiem Papier gedruckt

Dieses Werk erfüllt eine Mission und gehört zu den Büchern, die jedermann kennen muß und die jede Familie besitzen sollte.

Deswegen haben wir es gleich von Anfang an in einer hohen Auflage drucken lassen, die zugleich dadurch, daß das Werk direkt vom Verlage an die Leser verkauft wird, den einzigstehend niedrigen Preis ermöglicht

Wir möchten jedoch, daß das Werk möglichst schnell und überall bekannt wird, und zu diesem Zwecke verteilen wir eine

Anzahl Bände gratis

Nur unsere Portoauslagen und 30 Pfennig für Versandkosten werden berechnet. Bedingung ist, daß uns untenstehender Coupon, mit deutlicher Unterschrift und Adresse versehen, vorher, spätestens innerhalb 10 Tagen per Post eingesandt wird. **Dieses Angebot kann nur durch die Post bedient werden.**

Der Präsident des Reichstags Löbe:



... In seiner Ausstattung, in seinem reichhaltigen Bildermaterial, in seinen farb. Beilagen und in der Fülle des Gebotenen scheint es für den angegebenen Preis ein überaus dankenswerter Beitrag für die geschichtliche Belehrung unseres Volkes zu sein. ...

Berlin NW 7, den 19. 10. 1928.

Löbe

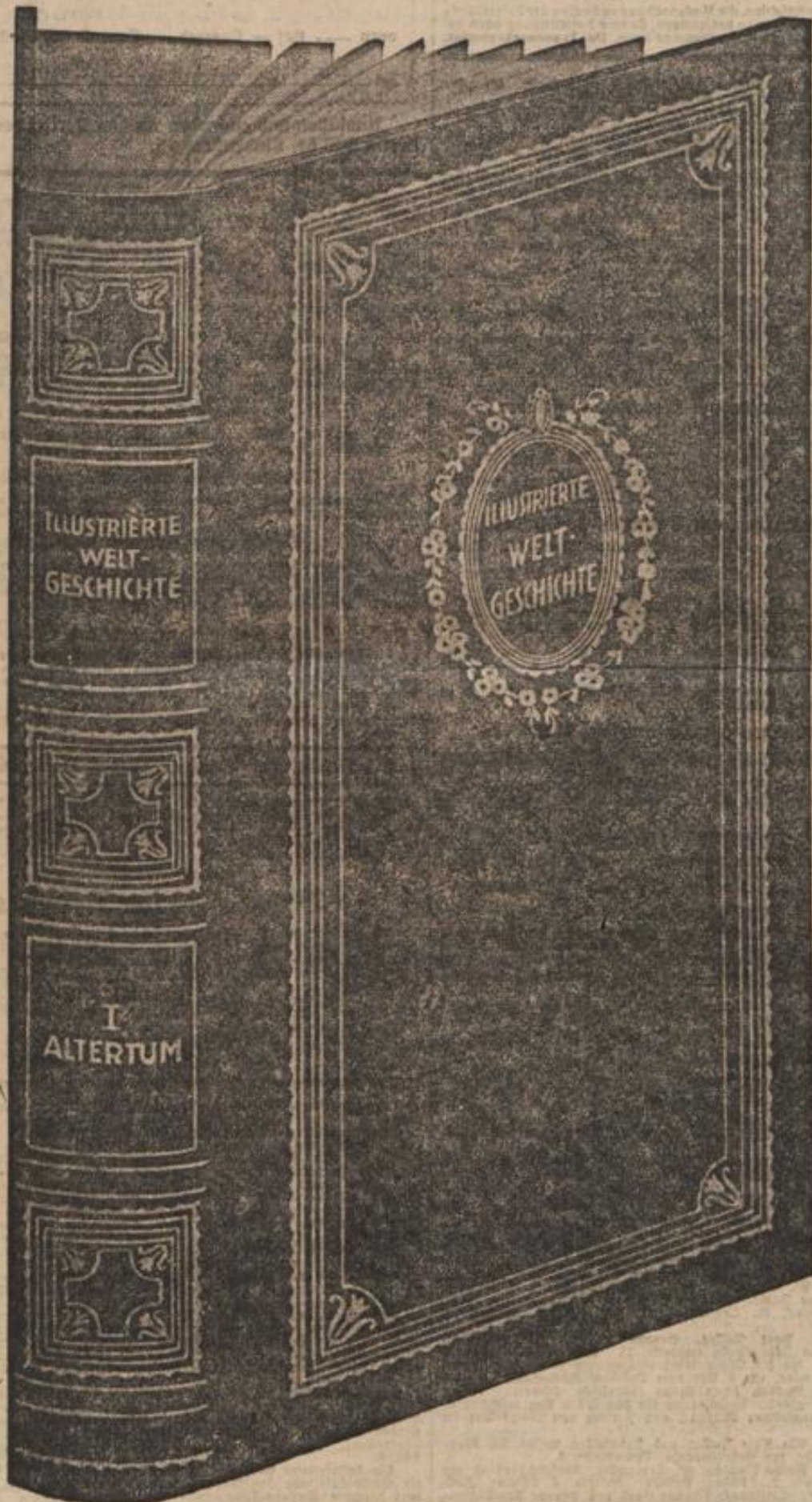
Professor Dr. Albert Einstein:



Nach meiner Ueberzeugung kann die Herausgabe dieses Buches als verdienstvolles Werk der Volksbildung bezeichnet werden. Bei aller Knappheit vermittelt es demjenigen, der weder viel Zeit noch viel Geld aufzuwenden hat, einen lebendigen Einblick in die Altertumsgeschichte.

Berlin W, den 19. 10. 1928.

A. Einstein



Aus dem Inhaltsverzeichnis:

Erster Band
Urzeit und Altertum
Die vorhistorische Zeit
Vom Werden der Zeit
Die paläolithische Zeit
Die ältere neolithische Zeit
Die ältere Steinzeit im Norden
Die spätere neolithische Zeit
Die jüngere Steinzeit im Norden
Die Bronzezeit
Die Eisenzeit

Die Geschichte des nahen Orients und Griechenlands
Aegypten
Babylonien und Assyrien
Die Perser
Griechenland
Die Geschichte des römischen Reiches
Rom unterwirft sich den Mittelmeerländern
Innere und äußere Gefahren der Republik
Der Fall der Republik
Rom wird Kaiserreich
Das Römische Reich im Zerfall usw.

COUPON (innerhalb 10 Tagen per Post einzusenden) Vorw.

An **GEFION-VERLAG** G. M. B. H.

Berlin SW 48, Hedemannstraße 13

Ich wünsche den angebotenen Gratisband der „Illustrierten Weltgeschichte“. Es dürfen mir nur die reinen Portoauslagen und 30 Pfg für Versandkosten berechnet werden. Andere Verpflichtungen übernehme ich hiermit nicht.

Name: _____

Wohnort: _____

Bitte deutlich schreiben. Kein Geld beilegen.